

caritas



EINBLICKE

Das Jahreshft 2023 des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn

Caritasverband
Westerwald-Rhein-Lahn e.V.



Inhalt

3 Vorwort

AUS DEM VERBAND

4 Die Caritas zeigt Gesicht - Evelyn Klaus erzählt von der Kampagne

KINDER-/JUGENDHILFE & SOZIALE DIENSTE

6 Die Angebote und Einrichtungen auf einen Blick
8 Kita-Sozialarbeit : Kinder & Eltern unterstützen
9 Hebammensprechstunde: Hilfe für Schwangere & Mütter
11 Fachberatungsstelle Wohnraumsicherung hat Wohnungsnot im Blick

AMBULANTE & STATIONÄRE PFLEGE

12 Die Caritas-Sozialstationen auf einen Blick
Beratungs- und Koordinierungsstellen in den Pflegestützpunkten / Gemeindegewerkschaft plus
14 Marokko trifft Ukraine - Bei der Ausbildung zur Pflegefachkraft zu Freundinnen geworden
16 Traumberuf gefunden - Arbeiten im Caritas-Altenzentrum
19 Die Caritas-Altenzentren auf einen Blick

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

20 Zivi, Azubi, „Alter Hase“ - Uwe Becker ist seit 27 Jahren Heilerziehungspfleger
22 Die Einrichtungen der Behindertenhilfe „Wohnen, Assistenz und Bildung“ auf einen Blick

TEILHABE AM ARBEITSLEBEN

24 Werkstatt ist mehr als DU denkst
26 Gute BildungsPraxis - Ein Projekt mit der Uni Würzburg
28 Die Einrichtungen der Caritas-Werkstätten auf einen Blick

GEMEINDECARITAS

30 Ehrenamt: Es macht Spaß und tut gut

SPENDEN & STIFTEN

32 Spenden ermöglichen Café Nächstenliebe in Lahnstein

KINDERTAGESEINRICHTUNGEN

35 In der Kita St. Barbara in Lahnstein ist es normal, dass alle verschieden sind

ZAHLEN | DATEN | FAKTEN

36 WIR sind Caritas - Mitarbeiter:innen, Ehrenamtliche, Klient:innen und Mitglieder:innen

DER VERBAND

38 Die Caritas-Einrichtungen im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis auf einen Blick
40 Organigramm
42 Wichtige Kontakte

DIE TITELSEITE

Unsere Titelfotos zeigen es: **Wir sind bunt!** Entstanden sind die witzigen Schnappschüsse beim Dankeschönfest unseres Verbandes im Jahr 2022. Unter dem Motto „125 Jahre Caritas“ hatte der Montabaurer Fotograf Olaf Nitz zum etwas anderen Fotoshooting eingeladen. Mitarbeitende aus sämtlichen Abteilungen und Diensten und selbst der Caritasvorstand ließen sich da nicht zweimal bitten...



Liebe Leserinnen und Leser

„Die Caritas zeigt Gesicht“ - unter diesem Leitwort haben wir die letzten zwölf Monate in unserem Caritasverband gestaltet. Nicht nur im Rahmen der Kampagne für neue Mitarbeitende, die wir Ihnen in dieser Ausgabe noch einmal präsentieren, sondern mit dem Jubiläum „125 Jahre Caritas“, das wir u.a. mit einem großen Caritas-Fest in Lahnstein gefeiert haben.

Die diesjährige Ausgabe unseres Jahreshaftes „Einblicke“ stellt die Gesichter der Caritas, unsere Mitarbeitenden, in den Mittelpunkt, gleich ob ehrenamtlich oder hauptberuflich. Schauen Sie mit uns in diesem Heft zurück und nach vorne. Lesen Sie, wer in unseren Diensten und Einrichtungen arbeitet. Und spüren Sie der Freude und Erfüllung nach, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Arbeit in ihren Teams erfahren.

Auszubildende und Mitarbeitende sind in unserer Region nicht mehr einfach zu finden. Als Arbeitgeber befinden wir uns im Wettbewerb um gute, qualifizierte und kompetente (Nachwuchs-)Arbeitskräfte. Diese Situation gilt gerade auch für die sozialen Berufe und die Pflegeberufe ganz besonders.

Wir arbeiten stetig daran, in diesem Wettbewerb gut aufgestellt zu sein und unseren (neuen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vieles zu bieten: Starke Tarifvergütungen, soziale Leistungen, Jobrad, familienfreundliche Arbeitszeitgestaltung und vieles mehr. Ganz besonders wichtig ist uns außerdem etwas anderes: Der Teamgeist, der Spirit, der bei uns lebt und der unsere Dienstgemeinschaft zusammen hält. Viele verschiedene Nationalitäten, unterschiedliche Religionen, diverse persönliche Orientierungen: In unserer Dienstgemeinschaft sind alle willkommen, die guten Willens sind. Uns alle eint der Wunsch, für die Menschen, die wir in unseren Einrichtungen betreuen, pflegen, beraten und begleiten, da zu sein und sie in ihrem So-sein zu respektieren und zu stärken.

Gemeinsam haben wir die Pandemie gemeistert. Gemeinsam bewältigen wir die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine auf unsere Region. Alle Geschäftsbereiche unseres Verbandes experimentieren mit Innovationen für eine Zukunft der Caritas, für eine Zukunft unserer solidarischen Gesellschaft. Und wir als Vorstände sind stolz, Ihnen dabei zur Seite zu stehen, voran zu gehen und Ihnen den Rücken zu stärken.

Wir danken unseren ehrenamtlich und hauptberuflich Mitarbeitenden ganz herzlich für diese Leistungen!

Genauso herzlich danken wir all unseren Unterstützer:innen, Partner:innen, Zuschussgeber:innen und Spender:innen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die unersetzliche finanzielle Unterstützung. Sie macht Vieles erst möglich!

Wir wünschen Ihnen interessante Einblicke beim Lesen unseres Jahreshaftes.

Frank Keßler-Weiß

Frank Keßler-Weiß (Caritasdirektor)

Stefanie Krones

Stefanie Krones (Caritasdirektorin)

Alleinerziehend? Am besten bei der Caritas.

Evelyn (52)

„Die Caritas hat sich bei mir beworben“, sagt Evelyn, die ihre Jobzusage schließlich per WhatsApp bekam. Die beste Entscheidung ihres Lebens, wie sie sagt, denn bei der Caritas hat sie nicht nur ein Team gefunden, mit dem sie leidenschaftlich gern ihrer Berufung in der häuslichen Altenpflege nachgeht, sondern auch einen Arbeitgeber, der ihr

Die Caritas zeigt Gesicht

Pflegefachkraft Evelyn Klaus war eines von acht Models bei der Caritas-Kampagne

„Ihr Gesicht kommt mir bekannt vor, ich habe sie irgendwo schon mal gesehen“, sagt die nette Dame beim Friseur und überlegt angestrengt. „Das ist möglich“, lächelt Evelyn Klaus freundlich zurück und hat sofort das riesige Werbeplakat im Sinn, das nur wenige hundert Meter vom Friseursalon entfernt steht. Darauf zu sehen: Evelyn Klaus. Die 52-jährige Pflegefachkraft zeigt ihr Gesicht – für die Caritas.

Das Plakat war Teil einer groß angelegten Imagekampagne unter dem Titel „Die Caritas zeigt Gesicht“, mit dem die acht Caritasverbände im Bistum Limburg im zurückliegenden Jahr gemeinsam für die Caritas als modernen Arbeitgeber warben. Von Frankfurt bis Ha-

chenburg und von Lahnstein bis Wiesbaden waren die verschiedenen Porträts und ihre Geschichten auf Plakatwänden und Bussen zu sehen. Das Besondere daran: Die acht „Models“ der Kampagne waren echte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Diensten und Einrichtungen der teilnehmenden Caritasverbände; sie arbeiten in der ambulanten Pflege, Altenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Suchtberatung, Wohnungslosenhilfe, Demenzberatung oder Gemeindec Caritas (siehe auch die Rückseite des Jahreshftes).

Das Gesicht des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn im Rahmen der Kampagne war Evelyn Klaus. Die examinierte Pflegefachkraft arbeitet seit elf Jahren in der Caritas-Sozialstation Montabaur-Wallmerod. Als der Aufruf kam und freiwillige Models gesucht wurden, war die 52-jährige sofort Feuer und Flamme. „Auftritte

„Der Bus hat mich schon ganz schön geflasht“, sagt Evelyn Klaus. „Ich hatte Gänsehaut“, beschreibt sie die Emotionen bei der Begegnung mit „ihrem“ Bus. Dass ihr Gesicht auf Plakatwänden und in Zeitungswerbung zu sehen war, darauf hatte sich die 52-jährige Pflegefachkraft der Caritas eingestellt, „der Bus war aber noch mal ein absolutes Highlight“, lacht sie.

Mehr zur Kampagne „Die Caritas zeigt Gesicht“ und die Geschichten von Evelyn Klaus und allen anderen Models gibt es unter www.caritas.work



vor der Kamera waren mir nicht fremd“, sagt Evelyn, die in ihrer Freizeit immer wieder gerne als Komparsin tätig ist und u.a. schon Auftritte hatte bei Richterin Barbara Salesch oder in der Serie „Klinik am Südring“. Die Caritas-Kampagne war aber auch für die TV-erprobte Komparsin komplettes Neuland, schließlich würden ihr Gesicht und ihre Geschichte im gesamten Bistum u.a. auf riesigen Plakatwänden zu sehen sein. Für Evelyn Klaus war die Teilnahme eine Herzensangelegenheit: „Ich identifiziere mich sehr mit der Caritas und wollte helfen, Vorurteile abzubauen“, betont die Pflegefachkraft, die es immer noch erlebt, dass Menschen nicht korrekt über die Caritas informiert sind, „und beispielsweise denken, man müsse unbedingt katholisch sein, um hier zu arbeiten.“ Das ist nicht so! Mit solchen Vorurteilen wollte „Die Caritas zeigt Gesicht“ aufräumen. Evelyns Botschaft bei der Kampagne lautete: „Alleinerziehend? Am besten bei der Caritas.“ Als alleinerziehende Mutter weiß sie es sehr zu schätzen, dass die

Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei der Caritas möglich ist. „Das ist in unserem Beruf nicht überall so“, sagt die 52-jährige, für die die Pflege „kein Beruf, sondern eine Berufung ist“.

Gab es denn aus dem Umfeld viele Reaktionen auf die Teilnahme an der Kampagne? „Sehr viele“, lacht Evelyn und betont stolz: „Und alle waren positiv!“ Plötzlich war sie für mehrere Wochen allgegenwärtig: Evelyn auf Plakatwänden, Evelyn auf Kalender, Evelyn in der Zeitungswerbung und sogar Evelyn als Werbebanner bei Google. „Ich habe Nachrichten aus dem ganzen Dorf bekommen, alle schrieben ‚Ich habe dich hier gesehen... - ich habe dich da gesehen...‘. Das war schon verrückt“, berichtet sie. Eine Freundin schrieb ihr: „Ich grüße dich jeden Morgen auf dem Weg zur Arbeit, warum grüßt du nicht zurück?“ - und schickte einen Lach-Emoji hinterher. Eine andere Bekannte meldete sich völlig aus dem Häuschen aus Frankfurt: „Ich stehe gerade auf einem Hochhaus, sehe nach unten und blicke in dein Gesicht.“ Eine Nachricht berührte Evelyn Klaus besonders: Die Tochter einer früheren Patientin, die sie seit mehr als elf Jahren nicht mehr gesehen hatte, schrieb ihr auf Facebook: „Ich habe dein Plakat gesehen. Wie ich sehe, hast du endlich das Glück in der Pflege gefunden.“ „Da musste ich schon schlucken“, gesteht Evelyn und fügt an: „Die Frau hat Recht.“ Damals arbeitete sie noch für einen anderen Arbeitgeber und war beruflich unglücklich.

Reaktionen gab es natürlich nicht nur im privaten Bereich, sondern auch im beruflichen Umfeld. Viele der Kolleg:innen attestierten ihr Mut und fanden es toll, dass sie sich für die Kampagne gemeldet hatte. „Natürlich wurde auch der eine oder andere Spaß unter den Kolleginnen und Kollegen gemacht, aber grundsätzlich gab es ausschließlich positives Feedback“, erzählt Evelyn. Und auch die Patient:innen auf ihren Touren waren begeistert, plötzlich von einer so „berühmten“ Pflegefachkraft betreut zu werden. „Immer wieder musste ich erzählen, wie ich dazu gekommen bin. Es gab sogar Patientinnen, die hatten mir die Werbung in der Zeitung extra ausgeschnitten“, freut sie sich. Kritik gab es nur einmal: „Jemand meinte, ich würde auf dem Foto so ernst gucken, dabei würde ich doch sonst immer so schön lachen“, schmunzelt sie.

Nicht nur die Reaktionen im Freundes- und Bekanntenkreis sowie der Kolleg:innen und Patient:innen bestärken Evelyn Klaus darin, dass es die richtige Entscheidung war, an der Kampagne teilzunehmen. Ihre Intention war es, möglichst viele Menschen für die Caritas und vor allem für die Pflege zu begeistern. Von einem der anderen Models weiß sie, dass sich eine alleinerziehende Mutter von ihrem Plakat angesprochen fühlte und sich bei der Caritas beworben hat. „Dafür habe ich das gemacht“, unterstreicht Evelyn Klaus, die es keine Sekunde bereut, Gesicht gezeigt zu haben für die Caritas. „Ich würde es jederzeit wieder tun.“

Wir sind für Sie da!

Abteilungsleitung & Fachbereich Kinder-/Jugendhilfe

Carolin Peters
 Caritas-Zentrum
 Gutenbergstraße 8
 56112 Lahnstein
 Telefon: (02621) 92 08 16
 E-Mail: carolin.peters@cv-ww-rl.de

Anziehungspunkt Lahnstein

Adolfstraße 51
 56112 Lahnstein
 Telefon: (02621) 6 203 089
 E-Mail: anziehungpunkt-rl@cv-ww-rl.de



Anziehungspunkt Montabaur

Kleiner Markt 6
 56410 Montabaur
 Telefon: (02602) 99 70 43
 E-Mail: anziehungpunkt-ww@cv-ww-rl.de



Fachbereich Existenzsicherung

Joachim Grämer
 Haus St. Christophorus
 Schulstraße 14
 56112 Lahnstein
 Telefon: (02621) 92 26 11
 E-Mail: joachim.graemer@cv-ww-rl.de

- Fachberatungsstelle Wohnraumsicherung
- Notschlafstelle Lahnstein
- Dezentrales Stationäres Wohnen

Beratungsdienste Westerwald

Caritas-Zentrum
 Philipp-Gehling-Straße 4
 56410 Montabaur
 Telefon: (02602) 16 06 14 oder -22

- Integrierte Familienberatung
- Schulsozialarbeit
- Kath. Schwangerschaftsberatung
- Migrations- und Flüchtlingsberatung
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Kurberatung
- Betreuungsvereinigung Westerwald
- Kita-Sozialarbeit

Beratungsdienste Rhein-Lahn

Caritas-Zentrum
 Gutenbergstraße 8
 56112 Lahnstein
 Telefon: (02621) 92 08 14 oder -60

- Integrierte Familienberatung
- Kath. Schwangerschaftsberatung
- Frühe Hilfen Rhein-Lahn
- Migrations- und Flüchtlingsberatung
- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Kinderschutzdienst Rhein-Lahn
- Kita-Sozialarbeit

Außenstellen Westerwald & Rhein-Lahn:
 Hachenburg / Bad Ems / Diez

www.caritas.de/onlineberatung

Online-
 Beratung
 starten



#CaritasWork



Ute Jahns

Gesetzliche Betreuerin und Energie-Beraterin, Caritas-Zentrum Montabaur

„Dank meines Jobs bei der Caritas kann ich auf vielfältige Weise mein persönliches Potential beruflich zur Geltung bringen. Im Rahmen meiner Tätigkeit kann ich Menschen konkret helfen, die am Rande unserer Gesellschaft stehen.“

Elke Schäfer-Krüger

Gesetzliche Betreuerin und Migrations- und Flüchtlingsberaterin, Caritas-Zentrum Montabaur

„Die Caritas bietet mir einen sicheren, anspruchsvollen Arbeitsplatz, auf dem ich meine beruflichen Fähigkeiten in vielfältiger Weise einbringen und jeden Tag neue Erfahrungen sammeln kann.“



Larissa Holzberg und Thomas Burchards sind zwei der Sozialarbeiter:innen der Caritas, die in den Kitas den Kindern und Familien mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die beiden sind im Westerwaldkreis tätig, weitere Kolleg:innen sind in der Kita-Sozialarbeit im Rhein-Lahn-Kreis aktiv.

Kinder & Eltern unterstützen Kita-Sozialarbeit im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis

Schulsozialarbeit hat sich längst etabliert und dürfte so gut wie jedem ein Begriff sein. Kita-Sozialarbeit hingegen kennen die wenigsten, schließlich ist das Angebot noch relativ jung. Auch Mitarbeitende des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn beraten Kita-Eltern bei den großen und kleinen Problemen des Alltags und haben ein offenes Ohr für deren Belange.

Durch den Übergang zum Sozialraumbudget wird Kita-Sozialarbeit seit rund zwei Jahren in den Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz flächendeckend ermöglicht. So auch im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis. Grundlage hierfür war die Novellierung des „Landesgesetzes“ über die Weiterentwicklung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege“, das so genannte Kita-Zukunftsgesetz, welches zum 1. Juli 2021 in Kraft getreten ist. Es ist wichtig, bereits bei den Jüngsten einer möglichen gesellschaftlichen Benachteiligung entgegen zu wirken sowie die Entwicklungs- und Bildungschancen zu verbessern. Genau darauf zielt die Kita-Sozialarbeit ab. Im Rhein-Lahn-Kreis kooperiert die Kreisverwaltung mit dem Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn sowie der Diakonie Rhein-Lahn. Im Westerwaldkreis ist die Kita-Sozialarbeit auf vier Träger verteilt: Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Kreisverwaltung, des Diakonischen Werkes, des Kinderschutzbundes sowie des Caritasverbandes

Westerwald-Rhein-Lahn bieten das niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebot an.

Die Themenfelder der Sozialarbeit sind sehr breit gefasst. Eltern und Familien können beispielsweise Unterstützung bei Antragstellungen und Behördengängen erhalten, sich bei einfachen Erziehungsfragen oder komplexen und schwierigen Lebenssituationen beraten lassen. Darüber hinaus ist die Kita-Sozialarbeit gut vernetzt und vermittelt bei Beratungsbedarf an andere Institutionen wie beispielsweise Beratungsstellen, Fachdienste, Therapeuten und Ärzte.

Mit dem fortschreitenden Aufbau des „neuen Beratungsdienstes“ haben sich die Aufgabenbereiche immer weiter konkretisiert. Kollegiale Beratungen der pädagogischen Fachkräfte in den Kitas sind in den Vordergrund gerückt, um ihnen zu mehr Handlungssicherheit zu verhelfen, beispielsweise hinsichtlich der Integration von Kindern mit herausforderndem Verhalten. Des Weiteren werden aus Beobachtungen in den Einrichtungen heraus Themen aufgegriffen, zu denen Elternabende angeboten werden. So hat sich Frau Holzberg dem Thema Kinderschutz angenommen und Herr Burchards mit dem Vortrag „Wie wirkt ein Nein am besten“ einem Erziehungsthema. Neben der Beratung, Elternabenden und Sozialraumprojekten, wie einem Spielplatzführer und Vereinsguide, nehmen die Kita-Sozialarbeiterinnen und Kita-Sozialarbeiter immer wieder an Festivitäten in den Kitas teil, um den Kontakt zu Eltern und den pädagogischen Fachkräften zu stärken und um die Kita-Sozialarbeit in den Einrichtungen zu festigen.

Hilfe für Schwangere & Mütter

Projekt Hebammensprechstunde in Montabaur ist gut angelaufen

Eine Schwangerschaft löst ganz unterschiedliche, oft gegensätzliche Gefühle und Gedanken aus: Freude und Angst, Hoffnungen und Befürchtungen, Aufbruch in Neues und Abschied von Gewohntem. Ganz sicher aber bringt eine Schwangerschaft Veränderungen mit sich. In dieser Situation ist es wichtig, Unterstützung zu erfahren. Diese finden Hilfesuchende bei der katholischen Schwangerschaftsberatung der Caritas. Sie steht allen Frauen, Männern und Paaren offen. Vor rund einem Jahr wurde das Angebot erweitert: mit einer regelmäßigen Hebammensprechstunde.

Die hohe Auslastung der Hebammen vor Ort ist ein Problem. Dies stellen die Schwangeren-Beraterinnen des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn immer wieder in ihrem Beratungsalltag fest. Frauen brauchen nach der Geburt, gerade wenn es um das erste Kind geht, eine entsprechende Nachsorge. Die Beraterinnen stehen im guten Kontakt mit den Hebammen in der Region und versuchen bereits sehr früh in der Schwangerschaft eine Hebamme zu vermitteln oder weisen darauf hin, rechtzeitig mit der Suche zu beginnen. „Es wird zunehmend aber zeitaufwendiger und schwieriger Hebammen zu finden, die noch Kapazität für die Nachsorge haben“, berichtet Astrid Schmidt aus der Praxis. Die Caritas-Beraterin erklärt: „Viele arbeiten neben ihrer ambulanten Hebammentätigkeit auch im klinischen Bereich mit Schicht- und Wochenenddienst. Dies hat zum Ergebnis, dass sie zeitlich stark belastet sind und die Nachsorge begrenzen müssen.“ Zudem hätten viele Hebammen ihre ambulante Hebammentätigkeit gänzlich beendet und stünden nicht mehr zur Verfügung. „Besonders problematisch ist diese fehlende Betreuung für die Frauen mit Fluchthintergrund“, sagt Schmidt und betont, dass die Ansprechpartner:innen dieser

Frauen in deren Heimat meist im familiären Umfeld zu finden sind. „Da dieses Umfeld hier aber fehlt, ist eine Hebamme gerade für diese Frauen eine wichtige und notwendige Ansprechpartnerin“, so die Caritas-Beraterin.

Um diese Versorgungslücke für Schwangere und Mütter zu schließen, hat die Caritas die Hebammensprechstunde ins Leben gerufen. Mit ihr sollen zudem Hemmschwellen abgebaut werden, die Schwangere und Mütter daran hindern könnten, die Hilfe einer Hebamme in Anspruch zu nehmen. Die Sprechstunde dient dem Kennenlernen der Hebammen und zur Hinführung zum Angebot der Hebammenhilfe. Das Projekt wird in Kooperation mit der Hebammenpraxisgemeinschaft Montabaur umgesetzt. Jeden zweiten Dienstag stehen die beiden erfahrenen Hebammen Susanne Thielheim und Mareike Römer den Schwangeren sowie Müttern mit

Rat und Tat zur Seite. Natürlich können auch die Partner der Frauen an der Sprechstunde teilnehmen. Dies sei allerdings eher die Seltenheit, wie Thielheim und Römer berichten. „Je nach Herkunftsland, wissen die Frauen nicht mal, was eine Hebamme ist“, sagen sie. Dafür aber sind die Frauen für jeden Tipp und jede Hilfe dankbar. Die Themen sind vielfältig: Mal geht es um Fütterungsschwierigkeiten, mal um Stillprobleme, mal haben die Frauen behördliche Fragen. „Die kostenlose Hebammensprechstunde bereichert das Angebot unserer Schwangerschaftsberatung. Das Projekt ist gut angelaufen und soll nun weiter etabliert werden“, unterstreicht Astrid Schmidt.



Bieten jeden zweiten Dienstag im Monat die Hebammensprechstunde im Caritas-Beratungszentrum in Montabaur an: Susanne Thielheim (sitzend) und Mareike Römer.



Markus Westhöfer

Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung in den Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn

„Ich arbeite gerne mit Menschen und finde es toll, meinen Beruf als Feinwerkmechaniker-Meister im sozialen Feld verwirklichen zu können. Es erfüllt mich persönlich mit Freude, dass die Beschäftigten nach einem Arbeitstag glücklich nach Hause gehen.“

#CaritasWork



Sie bilden das Team der Fachberatungsstelle Wohnraumsicherung im Rhein-Lahn-Kreis: Kim Wagenbrenner (links) vom Diakonischen Werk Rhein-Lahn und Daniel Seeliger vom Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn beraten und unterstützen Menschen in Wohnungsnot.

Wohnungsnot im Blick

Fachberatungsstelle Wohnraumsicherung: Kooperationsprojekt verlängert

Gute Nachrichten aus Mainz: Das Projekt „Fachberatungsstelle Wohnraumsicherung“ wird verlängert. Somit können der Caritasverband und das Diakonische Werk im Rhein-Lahn-Kreis auch weiterhin Anlaufstellen für Menschen in Wohnungsnot anbieten.

Immer mehr Menschen sind von Wohnungslosigkeit betroffen oder laufen Gefahr, Wohnraum zu verlieren. Tendenz - steigend! Um diesen Menschen Beratung und Unterstützung anbieten zu können, hatte das rheinland-pfälzische Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie bereits im Jahr 2021 die Förderung von insgesamt fünf Fachberatungsstellen zur Wohnraumsicherung auf den Weg gebracht. Eine davon wurde im Rhein-Lahn-Kreis eingerichtet.

Die Fachberatungsstelle Wohnraumsicherung ist ein Gemeinschaftsprojekt des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn und des Diakonischen Werkes Rhein-Lahn und ist in Diez und Lahnstein gleich an zwei Standorten zu finden. Dank der Kooperation kann so der gesamte Landkreis besser abgedeckt werden. Kim Wagenbrenner (Diakonie) ist Ansprechpartnerin für die Verbandsgemeinden Diez, Aar-Einrich und Nastätten, während ihr Kollege Daniel Seeliger (Caritas) Hilfe- und Ratsuchenden aus den Verbandsgemeinden Bad-Ems-Nassau, Loreley sowie der Stadt Lahnstein zur Verfügung steht. „Unser Beratungsangebot ist kostenlos und richtet sich an alle von Wohnungslosigkeit bedrohten

und betroffenen Menschen. Des Weiteren zielt das Hilfeangebot darauf ab, Betroffene zu unterstützen, die zum Beispiel in kommunalen Notunterkünften untergebracht sind oder in unzumutbaren Wohnverhältnissen leben“, erklärt Daniel Seeliger. „Das primäre Ziel der Fachberatungsstelle ist es, den Verlust von Wohnraum präventiv zu verhindern oder bei bereits eingetretener Wohnungslosigkeit diesen Menschen den Weg in ein sicheres und geschütztes Umfeld zu ermöglichen“, ergänzt Kim Wagenbrenner. Die beiden unterstützen aber nicht nur die Betroffenen selbst, sondern sind auch Ansprechpartner:in für Behörden und Ämter, wenn diese mit Menschen in Wohnungsnot oder Obdachlosigkeit zu tun haben.

„Prekäre Wohnsituationen sind ein nicht unwesentlicher Teil bestehender Notlagen, mit denen auch viele Bürger:innen im Rhein-Lahn-Kreis konfrontiert sind. Dies unterstreichen die zahlreichen Fälle, um die sich die Fachberatungsstelle kümmert. In den letzten beiden Jahren konnte vielen Menschen geholfen werden. Daher sind wir sehr froh, dass das Projekt nun um zwei Jahre verlängert wurde“, betont Joachim Grämer, Leiter des Fachbereiches Existenzsicherung beim Caritasverband. Die Förderung für die Stelle wird zu 75 Prozent vom Land Rheinland-Pfalz sowie zu 25 Prozent vom Rhein-Lahn-Kreis getragen. Damit sind allerdings noch nicht sämtliche Kosten gedeckt. Der darüber hinausgehende Bedarf wird von der Caritas und der Diakonie durch Eigenmittel und über Spenden erbracht.

Die Caritas-Sozialstationen

im Westerwaldkreis
und im Rhein-Lahn-Kreis

ABTEILUNGSLEITUNG

Claudia Brockers
Caritas-Zentrum
Philipp-Gehling-Straße 4
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 16 06 39
E-Mail: sozialstationen@cv-ww-rl.de



**Caritas-Sozialstation
Montabaur-Wallmerod**

Hohe Straße 23 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 10 68 90
E-Mail: sst.montabaur-wallmerod@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Gaby Schlosser | Hiltrud Schröder-Müller

**Caritas-Sozialstation
Wirges-Selters-Kannenbäckerland**

Rheinstraße 96 | 56235 Ransbach-Baumbach
Telefon: (02623) 92 93 70
E-Mail: sst.wirges-selters-kannenbaeckerland@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Monika Piras | Brigitte Pell

**Caritas-Sozialstation
Westerburg-Rennerod**

Hergenrother Straße 2 | 56457 Westerburg
Telefon: (02663) 47 10
E-Mail: sst.westerburg-rennerod@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Martina Hein | Volker Schwarz

**Caritas-Sozialstation
Lahnstein-Braubach**

Gutenbergstraße 8 | 56112 Lahnstein
Telefon: (02621) 94 08 0
E-Mail: sst.lahnstein-braubach@cv-ww-rl.de

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Katharina Minor | Michaela Salziger

**Beratungs- und Koordinierungsstellen
(BeKo) in den Pflegestützpunkten**

Montabaur

Bonhoefferstraße 3 | 54610 Montabaur
Simone Bahl | Silke Pietsch
Telefon: (02602) 999 73 83 | Fax 99 73 85
E-Mail: simone.bahl@pflgestuetzpunkte-rlp.de
E-Mail: silke.pietsch@pflgestuetzpunkte-rlp.de



Lahnstein

Gutenbergstraße 8 | 56112 Lahnstein
Peggy Reyhe
Telefon: (02621) 94 08 20 | Fax 94 08 41
E-Mail: peggy.reyhe@pflgestuetzpunkte-rlp.de

Gemeindeschwester plus

VG Montabaur

Bonhoefferstraße 3 | 54610 Montabaur
Schwester Barbara Spiegelhoff
Telefon: (02602) 947 96 37
Mobil: (0151) 67 96 43 24
E-Mail: gemeindeschwesterplus@cv-ww-rl.de



VG Loreley

Dolkstraße 3 | 56346 St. Goarshausen
Yvonne Weiland
Telefon: (06771) 9 59 70 59
Mobil: (0175) 194 12 78
E-Mail: VGLoreley-gemeindeschwesterplus@cv-ww-rl.de



#CaritasWork

Judith Parbel

Praxisleiterin, Caritas-Sozialstation Montabaur-Wallmerod

“Die Arbeit in der Pflege und am bzw. mit den Menschen macht großen Spaß. Zudem ist das Betriebsklima bei der Caritas sehr gut und man erfährt stets Wertschätzung.”

Silke Meletzky

Praxisleiterin, Caritas-Sozialstation Montabaur-Wallmerod

“Die Begleitung der Auszubildenden macht Spaß und ist wichtig, um gute Nachwuchskräfte zu fördern. Diese werden dringend gebraucht, um die Zukunft der Pflege zu sichern.”

Corinna Schindler

Praxisleiterin, Caritas-Sozialstation Montabaur-Wallmerod

“Die Caritas bietet viele Chancen, was die Weiterbildungen angeht - man wird unterstützt und gefördert. Außerdem sind wir ein super Team, alle Kolleg:innen verstehen und helfen sich gegenseitig.”

Markus Lenz

Praxisleiter, Caritas-Sozialstation Montabaur-Wallmerod

“Die Caritas ermöglicht eigenständiges Arbeiten, so hat man u.a. mehr Zeit für die Patient:innen. Besonders spannend ist die Tätigkeit als Praxisanleiter, hier kann ich mein Fachwissen und die richtigen Tipps und Kniffe an die Auszubildenden weitergeben.”



Marokko trifft Ukraine

Bei der Caritas zu Freundinnen geworden: Bouchra Bouziane und Halyna Filias absolvieren eine Ausbildung zur Pflegefachkraft

Ein tolles Team: Im Rahmen ihrer Ausbildung beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn sind Bouchra Bouziane (links) und Halyna Filias – wie sie selbst sagen – zu besten Freundinnen geworden. „Halyna ist für mich wie meine große Schwester“, sagt die 24-jährige Marokkanerin über die 43-jährige Ukrainerin und fügt mit einem Schmunzeln hinzu: „In manchen Situationen ist sie aber auch ein bisschen meine Mutter.“
„Mal spreche ich mit ihr von Freundin zu Freundin, mal wie von Mutter zu Tochter, sagt Halyna, die alleine aufgrund ihres Alters mehr Lebenserfahrung mitbringt. „Halyna ist eine sehr starke Frau, die ihr Leben meistert, inklusive der Ausbildung. Sie ist für mich ein Vorbild“, betont Bouchra. Aber auch die zweifache Mutter kann von ihrer rund 20 Jahre jüngeren Freundin und Kollegin noch einiges lernen: „Sie nimmt sich auch mal Zeit für sich selbst. Das müsste ich auch öfter mal machen“, lacht sie.
Am Ende ergänzen sich beide ideal: „Ist eine von uns traurig, motiviert sie die andere. Vor allem, wenn es ums Lernen geht“, sagen die Freundinnen.

Halyna, die bereits im privaten Bereich Erfahrungen in der Pflege sammeln konnte. In der Ukraine hatte sie Ausbildungen zur Sekretärin und Schneiderin absolviert. „Aber es war schon immer mein Traum in der Pflege zu arbeiten - am liebsten in Deutschland“, sagt sie. Da die Ukraine aber nicht in der EU war, war dies in der Vergangenheit nicht möglich. Die aktuellen politischen Umstände eröffneten ihr nun neue Möglichkeiten. Eine Freundin aus Deutschland, die selbst bei der Caritas arbeitet, riet ihr: Mach doch eine Ausbildung. „Anfangs hatte ich Angst, war unsicher, wegen der Sprache und der fehlenden Fachkenntnisse“, so die Ukrainerin. Schließlich bewarb sie sich doch, wurde genommen – und hat es bislang keine Sekunde bereut. „Ich helfe gerne Menschen und habe hier die Möglichkeit, einen Beruf zu lernen, der Zukunft hat“, sagt Halyna, die auch nach einem hoffentlich baldigen Kriegsende in ihrer Heimat in Deutschland bleiben möchte. „Ich habe mich auch schon erkundigt, welche Voraussetzung für die deutsche Staatsangehörigkeit erfüllt werden müssen.“ Auch Bouchra möchte nach der Ausbildung in Deutschland bleiben: „Am liebsten in der ambulanten Pflege und am liebsten bei der Caritas“, sagt die 24-Jährige mit einem breiten Lächeln. Auch sie war anfangs besorgt, ob das alles klappt, „mit den unterschiedlichen Kulturen, meiner Religion, der Sprache, usw.“ Mittlerweile weiß sie: Es hat geklappt. „Ich habe hier meine zweite Familie gefunden“, sagt Bouchra über die Caritas und das Team der Caritas-Sozialstation in Ransbach-Baumbach und strahlt. „Wir bekommen Unterstützung in allen Lebenslagen, nicht nur beruflich, sondern auch, wenn wir Hilfe in der Schule oder gar im privaten Bereich benötigen“, erklärt die angehende Pflegefachfrau. „Wir wurden von Anfang an herzlich aufgenommen. Und alle haben sehr viel Geduld mit uns“, ergänzt Halyna. Es sind vor allem die Menschen und die Abwechslung, die den Pflegeberuf für die beiden Auszubildenden zu etwas Besonderem machen. „Jeder Tag ist anders, es wird nie langweilig“, sagt Halyna. Und Bouchra fügt hinzu: „Ich liebe den Umgang mit den Patient:innen, wenn sie glücklich sind, bin ich es auch.“

Bouchra Bouziane kommt aus Khénifra in Marokko. Halyna Filias stammt aus Nowjoworiwsk in der Ukraine. Zwischen den beiden Städten liegen 4.174 Kilometer. Unter normalen Umständen wäre die Chance, dass sich die beiden Frauen über den Weg gelaufen wären, nahezu bei null. Dass Bouchra und Halyna seit kurzem aber dennoch beste Freundinnen sind, haben sie ein bisschen dem Schicksal zu verdanken - vor allem aber der Caritas.

Seit nunmehr rund zwei Jahren geht der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn bei der Nachwuchsgewinnung neue Wege: Neben vielen jungen Menschen aus der Region, bekommen auch interessierte Frauen und Männer aus verschiedenen Heimatländern die Möglichkeit, in der ambulanten und stationären Altenhilfe die Generalistische Pflegeausbildung zu absolvieren. Zwei von ihnen sind Bouchra Bouziane (24) und Halyna Filias

(43). Beide starteten gemeinsam im Oktober 2022 ihre dreijährige Ausbildung in der Caritas-Sozialstation Wirges-Selters-Kannenbäckerland in Ransbach-Baumbach. Ihre Geschichten sind so unterschiedlich wie die Kulturen, aus denen sie stammen. Für die beiden Frauen stellt dies jedoch keine Barriere da. Gemeinsam verfolgen sie ein Ziel: Sie wollen Pflegefachfrauen werden und bei der Caritas in der ambulanten Pflege arbeiten. Dies schweißt zusammen – und machte aus der Marokkanerin und der Ukrainerin nicht nur Kolleginnen, sondern mittlerweile beste Freundinnen. Bouchra stammt aus einem kleinen Dorf in der Nähe der marokkanischen Stadt Khénifra. „Jetzt wohne ich hier im Westerwald wieder im Dorf“, lacht sie. Zu verdanken hat sie dies im Prinzip einer Freundin aus der Heimat, „die ihre Ausbildung auch in Deutschland gemacht und mir ständig davon nur Gutes erzählt hat“, berichtet die 24-Jährige, die in Marokko ihr Abitur gemacht hat und früher davon träumte, Krankenschwes-

ter zu werden. Auf den Rat der Freundin besuchte sie die Sprachschule der Uni-Nachhilfe Wuppertal - zunächst in Marokko, später in Istanbul – um Deutsch zu lernen. Über die Schule hatte sie dann auch das erste Mal Kontakt zu Caritasdirektorin Stefanie Krones und Abteilungsleiterin Claudia Brockers, die das Projekt beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn initiiert haben. Sie beeindruckten Bouchra, die sich nach dem Vorstellungsgespräch für die Ausbildung bei der Caritas und den Westerwald entschied. Den Wunsch in Deutschland zu leben, hegte Halyna schon länger. Letztendlich war es der schreckliche Krieg in ihrem Heimatland, der die 43-Jährige dazu bewog, diesen Schritt nun zu gehen. Gemeinsam mit ihrem jüngsten Sohn kam die Ukrainerin vor rund einem Jahr in den Westerwald. Deutschland und die hiesige Region waren ihr keinesfalls fremd. „Ich war früher schon mal hier und habe auch Freunde hier“, erzählt



Ihr Herz schlägt für die Caritas: Bouchra & Halyna absolvieren gemeinsam ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft.





Leonie Wagner (links) arbeitet seit 2016 im Haus Helena, Martin Schönberger gehört seit 2021 zum Team des Altenzentrums. Beide fühlen sich sehr wohl in der Hachenburger Caritas-Einrichtung.

Traumberuf gefunden

Pflegefachkraft Leonie Wagner und Pflegehelfer Martin Schönberger kamen über unterschiedliche Wege ins Caritas-Altenzentrum im Haus Helena

Leonie Wagner und Martin Schönberger unterscheiden so einiges – insbesondere beruflich. Sie ist examinierte Pflegefachkraft, er ist Sportlehrer. Und doch haben die zwei vor allem eines gemeinsam: Beide haben ihren Traumjob gefunden - im Caritas-Altenzentrum Haus Helena in Hachenburg.

„Ich liebe, was ich tue. Ich könnte mir nicht vorstellen, etwas anderes zu machen.“ Wenn Leonie Wagner über ihren Job spricht, schwingt unüberhörbar die Leidenschaft mit, die sie für ihren Beruf empfindet. „Meine Mutter ist auch in der Altenpflege tätig“, berichtet die

28-Jährige. Somit wurde ihr die Liebe zum Pflegeberuf irgendwie in die Wiege gelegt. „Dabei wollte ich das früher zunächst gar nicht“, erinnert sie sich. Jedoch änderte sich ihre Einstellung und Leonie startete 2011 ihre Ausbildung zur examinierten Pflegefachkraft, damals noch bei einem anderen Träger. 2016 kam sie schließlich ins Haus Helena - und fühlt sich seither dort pudelwohl. „Hier herrscht einfach ein toller Umgang mit- und untereinander, sowohl was die Bewohner:innen angeht, als auch die Kolleg:innen. Wir haben hier eine sehr familiäre Atmosphäre. Das ist einfach schön“, beschreibt die 28-jährige Pflegefachkraft den Arbeitsalltag im Haus Helena.

Dem kann Martin Schönberger mit einem energischen Nicken nur zustimmen: „Es macht riesigen Spaß“, sagt der 44-Jährige, der seit Herbst 2021 zum Team des Caritas-Altenzentrums gehört. Schönberger ist ein so genannter Pflegehelfer und gleichzeitig das, was man einen klassischen Quereinsteiger nennt. Denn ursprünglich ist Schönberger ausgebildeter Sport- und Gesundheitslehrer. Vor seiner Tätigkeit im Haus Helena arbeitete er die meiste Zeit in Wellness- und Tagungshotels in ganz Deutschland. Als er aufgrund privater Umstände in den Westerwald zurückkehrte, suchte Martin Schönberger – wie er selbst sagt – nach einer neuen Herausforderung und bewarb sich im Haus Helena. Doch was bewegt jemanden, der bislang Hotelgäste und Manager fit gemacht hat, plötzlich mit Senior:innen zu arbeiten? „Ich brauchte einen neuen Reiz, eine neue Motivation“, berichtet er. Ganz fremd war ihm die Arbeit mit alten Menschen nicht: „Ich habe in den 90er-Jahren meinen Zivildienst in der Altenpflege absolviert und dort erste Erfahrungen gesammelt. Das hat damals schon viel Spaß gemacht.“

Anja Kohlhaas gefiel die Idee eines eigenen Sportlehrers im Haus Helena. „Bewegung und Mobilität sind die beste Sturzprophylaxe für ältere Menschen. Daher hatten wir uns dazu entschieden, Herrn Schönberger die Chance zu geben, sich hier zu verwirklichen“, berichtet die Einrichtungsleiterin. Hinzu kommt, dass der 44-Jährige über zahlreiche Zusatzausbildungen verfügt, u.a. in den Bereichen Trainingslehre, Sportmedizin, Sporternährung, Didaktik und Aqua-Fitness; zudem hat Schönberger eine Rückenschulausbildung, ist Ernährungsberater und Nordic-Walking-Instructor. Anja Kohlhaas' Mut sollte belohnt werden: Bei den Bewohner:innen ist der Pflegehelfer sehr beliebt, und auch das Angebot eines Wellness- und Vitalprogramms erfreut sich großer Beliebtheit. Eigentlich wollte er damit bereits 2021 starten, „dann kam aber leider Corona und hat uns ausgebremst“, berichtet Martin Schönberger, der nun umso glücklicher ist, dass die Normalität zurück ist und er jetzt mit seinen sportlichen Aktivitäten für „einen Zugewinn an Wohlbefinden, Freude, Beweglichkeit und Schwung bei den Senior:innen sorgen kann“. Auch Leonie Wagner sieht einen großen Vorteil darin, dass sie im Haus Helena die Chance bekommt, sich stetig weiterzuentwickeln und fortzubilden. Unter anderem hat die 28-Jährige die Ausbildung zur Fachkraft für Palliativ Care absolviert; und gerade erst hat sie zudem die einjährige Ausbildung zur Praxisanleiterin gestartet. Schon seit einiger Zeit gehört Wagner zum Team der Praxisanleiter:innen im Haus Helena und gibt ihr Wissen an die Auszubildenden weiter. „Mir ist es wichtig, dass die Schüler:innen gut ausgebildet werden und sich wohlfühlen“, sagt Wagner, die sich stets intensiv mit den ihr zugeteilten Auszubildenden beschäftigt. „Unser Team der Praxisanleiter:innen entwickelt immer wieder tolle Ideen für neue Lernmethoden, die auf die



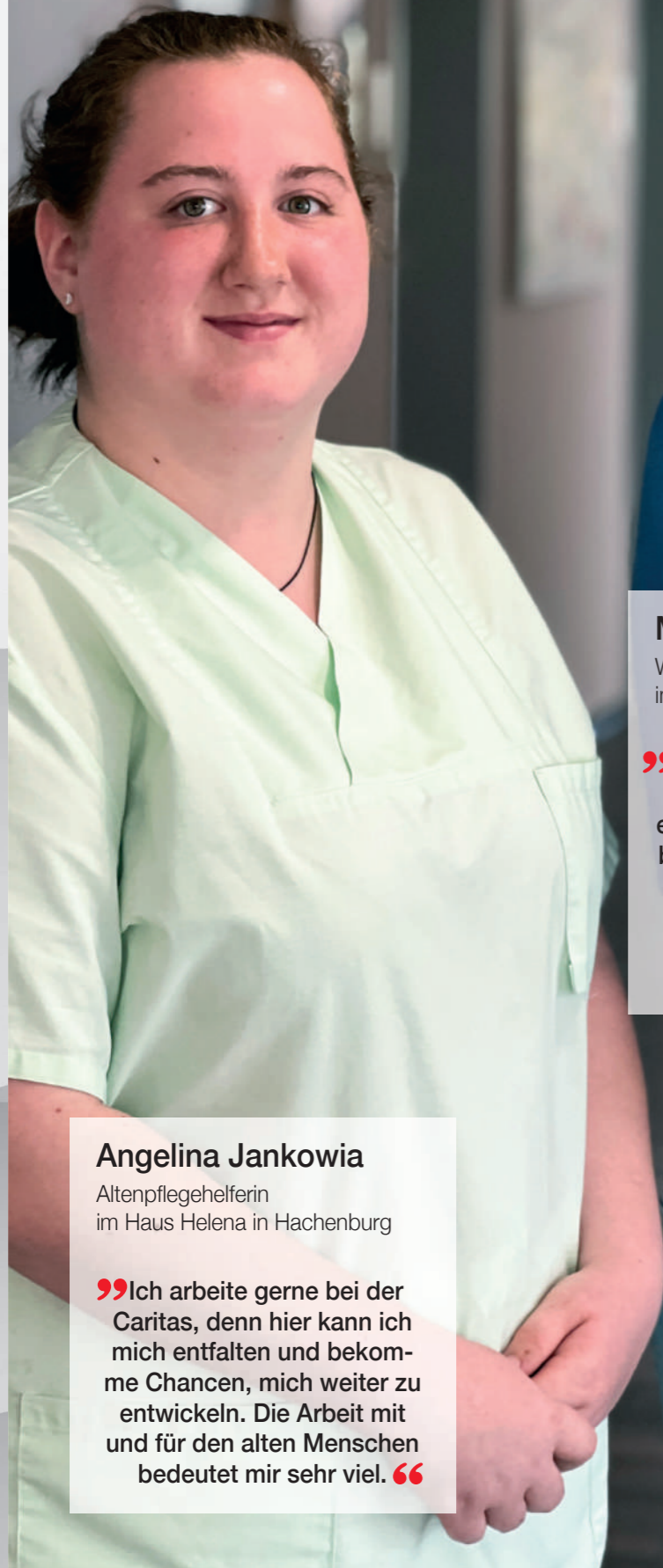
Praxisanleiterin Leonie Wagner (Mitte) steht den Auszubildenden im Haus Helena stets mit Rat und Tat zur Seite. Hier unterstützt sie gerade Oumaima Belbaraka (links) und Boutaina Meftah, beide im ersten Ausbildungsjahr der Generalistischen Pflegeausbildung zur Pflegefachkraft, beim Deutschlernen. Alle drei haben dabei sichtlich Spaß.

jeweiligen Auszubildenden zugeschnitten sind“, lobt Anja Kohlhaas. Davon profitieren alle Auszubildenden, allen voran auch die jungen Frauen und Männer aus Marokko und anderen Drittländern, die im Haus Helena die generalistische Pflegeausbildung absolvieren. Im Schnitt zählt die Hachenburger Einrichtung 12 bis 15 Auszubildende. Das kommt auch bei den Bewohner:innen sehr gut an, wie die Leiterin bestätigt: „Die kulturelle Vielfalt und die vielen jungen Menschen beleben unseren Alltag im Haus Helena“, sagt Anja Kohlhaas über „ihre“ Einrichtung, in der sich nicht nur Leonie Wagner und Martin Schönberger pudelwohl fühlen...



Im Fitness- und Bewegungsraum bringt Martin Schönberger die Bewohner:innen in Schwung. Er arbeitet sowohl individuell mit den Senior:innen als auch in Gruppen. Er hat für sie ein spezielles Wellness- und Vitalprogramm erstellt.

#CaritasWork



Maria Mies

Wohnbereichsleitung
im Haus Helena in Hachenburg

„Die Arbeit bei der Caritas macht mir Freude, weil wir einen sehr vielseitigen Aufgabenbereich haben. Die Dankbarkeit unserer Bewohnerinnen und Bewohner bestärkt uns immer wieder, dass wir das richtige tun.“

Angelina Jankowia

Altenpflegehelferin
im Haus Helena in Hachenburg

„Ich arbeite gerne bei der Caritas, denn hier kann ich mich entfalten und bekomme Chancen, mich weiter zu entwickeln. Die Arbeit mit und für den alten Menschen bedeutet mir sehr viel.“



Unsere Caritas-Altenzentren

Traumberuf Pflegefachkraft



Soufiane aus Marokko ist im 2. Ausbildungsjahr.

Internationaler Tag der Pflege



Danke, schön dass es euch gibt!

Erfahren Sie mehr über uns: Die QR-Codes bringen Sie zu Videobeiträgen beim SWR-Fernsehen und auf YouTube. Viel Spaß!

Caritas-Altenzentrum St. Josef

Kemmenauer Straße 12
56337 Arzbach
Telefon: (02603) 93 91 0
E-Mail: az.st.josef@cv-ww-rl.de

EINRICHTUNGSLEITUNG

Bernd Kohlhaas

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Silvia Schmitt



Caritas-Altenzentrum Haus Helena

Nisterstraße 3
57627 Hachenburg
Telefon: (02662) 96 20
E-Mail: az.haus.helena@cv-ww-rl.de

EINRICHTUNGSLEITUNG und PFLEGEDIENSTLEITUNG

Anja Kohlhaas

STELLV. PFLEGEDIENSTLEITUNG

Maria Mies



Caritas-Altenzentrum St. Martin

Hochstraße 2
56112 Lahnstein
Telefon: (02621) 92 00 0
E-Mail: az.st.martin@cv-ww-rl.de

EINRICHTUNGSLEITUNG

Gertrud Schwickert

PFLEGEDIENSTLEITUNG

Coline Kappus



Uwe Becker im Garten vom Edith-Stein-Haus. Der 47-Jährige liebt den Blick auf den Rhein und das Mittelrheintal. „Wir leben und arbeiten hier in einer Gegend, in der andere Urlaub machen“, sagt der Heilerziehungspfleger, der seit nunmehr 27 Jahren in der Caritas-Einrichtung in St. Goarshausen tätig ist. Heilerziehungspfleger:innen begleiten und unterstützen Menschen mit geistigen, körperlichen oder seelischen Behinderungen aller Altersstufen, um deren Eigenständigkeit zu stärken und sie zu einer möglichst selbstständigen Lebensführung im Alltag zu befähigen.

Zivi, Azubi, „Alter Hase“

Uwe Becker ist seit 27 Jahren Heilerziehungspfleger im Edith-Stein-Haus

Uwe Becker ist das, was man in der Berufswelt gemeinhin einen „alten Hasen“ nennt. Der 47-jährige Bornicher arbeitet als Heilerziehungspfleger im Edith-Stein-Haus in St. Goarshausen - und das seit nunmehr 27 Jahren. Drei verschiedene Einrichtungsleitungen, etliche Bewohner:innen und Kolleg:innen, mehrere Hochwasser („Sieben oder acht waren es bestimmt.“) sowie eine Corona-Pandemie konnten den sympathischen Heilerziehungspfleger mit dem beruhigenden Gemüt dabei nicht aus der Fassung bringen. Auch nach nunmehr fast drei Jahrzehnten liebt er seinen Job wie am ersten Tag.

Dass Uwe Becker überhaupt in der Caritas-Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderung gelandet ist, hat er quasi seiner Nachbarin zu verdanken. Diese arbeitete damals im Edith-Stein-Haus „und meinte zu mir, dass sie dort dringend einen Zivi suchen“, erinnert sich Becker zurück. Und weil er ohnehin gerade seine Tischlerausbildung beendet hatte und auf der Suche nach einer neuen Stelle war, bewarb sich der damals 19-Jährige auf den Job. Mit Erfolg: 1995 startete Uwe Becker seinen Zivildienst in der Wellmicher Straße 35.

Wirkliche Berührungspunkte mit Menschen mit Behinderung hatte Becker bis dato nicht. „Daher war bei mir zu Beginn auch schon eine gewisse Hemmschwelle da“, erinnert er sich, weist aber gleichzeitig darauf hin, dass ihm seine Angst von den Bewohner:innen im Edith-Stein-Haus schnell genommen wurde. „Ich bin von allen herzlich aufgenommen worden, das hat mir den Start erleichtert“, blickt er mit einem Lächeln zurück. Vom Beruf des Heilerziehungspflegers hatte der Zivildienstleistende zuvor nie gehört. Daher war er zunächst auch überrascht, als der damalige Einrichtungsleiter irgendwann auf ihn zu kam und fragte, ob er nicht Lust hätte, eine Ausbildung zu machen. Der junge Mann hatte Lust – und so wurde im Herbst 1996 aus dem Zivi der Azubi Uwe Becker. „Das Berufsbild war damals recht neu, daher war ich auch einer der ersten Heilerziehungspfleger überhaupt im Haus.“

Auch nach der dreijährigen Ausbildung hatte der Bornicher längst noch nicht genug und blieb dem Edith-Stein-Haus treu. Heute gehört er zu den Mitarbeitenden im Team mit der längsten Zugehörigkeit. „Nur ein Kollege in der ambulanten Betreuung ist ein paar Jahre länger da“, sagt er. Im Laufe der Jahre war Becker u.a. in der Seniorenbetreuung tätig und hat im Gruppendienst gearbeitet. Aktuell ist er Teil eines dreiköpfigen Teams, das sich ausschließlich um die so genannten Außenwohngruppen des Edith-Stein-Hauses kümmert. Sieben an der Zahl gibt es davon in St. Goarshausen, sie liegen verstreut im Stadtgebiet und unterscheiden sich kaum von normalen Mietwohnungen. Dort leben Menschen mit Beeinträchtigung zusammen, die gegenüber den Bewohner:innen im Wohnheim relativ selbstständig

sind. „In der Einrichtung ist eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung gewährleistet, die gibt es in den Außengruppen nicht. Wir haben zum Beispiel keinen Nachtdienst“, erklärt Becker. Dennoch sind die Betreuer stets erreichbar, schauen mehrfach pro Woche in den Außenwohngruppen vorbei und unterstützen die Bewohner:innen in deren Alltag.

Was macht den Beruf des Heilerziehungspflegers aus, den Uwe Becker nun seit 27 Jahren mit Leib und Seele ausübt? „Der Job ist anspruchsvoll und vielseitig. Kein Tag ist wie der andere“, sagt er, „es gibt täglich Abwechslung und es warten immer neue Herausforderungen“. Dies liege, so Becker, insbesondere auch an den tollen Menschen, die er betreut: „Jede Klientin und jeder Klient ist individuell, hat seine eigene Geschichte und seine eigenen Bedürfnisse.“ Einen wichtigen Wohlfühlbeitrag spielt aber auch die Einrichtung selbst: „Bei uns geht es sehr familiär zu, jeder kennt jeden“, schwärmt Uwe Becker von der Atmosphäre im Edith-Stein-Haus. Zudem sei die Lage toll – inklusive Blick auf den Rhein und einem schönen Garten, in den sich insbesondere in den Sommermonaten das Leben der Einrichtung gerne verlagert.

Und wo sieht der langjährige Heilerziehungspfleger die größten Unterschiede zwischen seinen Anfängen und heute? „In erster Linie sind wir eine Wohneinrichtung. Dennoch rückt auch die Pflege immer mehr in den Mittelpunkt, was natürlich damit zu tun hat, dass auch unsere Klient:innen immer älter werden“, erklärt Becker und erzählt, dass einige der aktuellen Bewohner:innen schon im Edith-Stein-Haus lebten, als er 1995 seinen Zivildienst antrat. Zudem sei die Dokumentation heute um einiges umfangreicher als noch vor Jahren. „Und die Digitalisierung ist natürlich vorangeschritten. Als ich angefangen habe, hatten wir im ganzen Haus einen einzigen PC. Heute sind es ein paar mehr“, lacht der 47-Jährige. Ist ihm aus all den Jahren etwas unvergessen geblieben? „Da gibt es einiges“, betont Uwe Becker. Sei es die Corona-Pandemie („Mit Sicherheit die größte Herausforderung, die wir am Ende aber dennoch gemeinsam gemeistert haben.“), die vielen Hochwasser („Ich bin schon mit Gummistiefeln und Rucksack über die Stege und habe unsere Bewohner:innen versorgt.“) oder die vielen tollen Ausflüge mit den Bewohner:innen, u.a. nach Mallorca, in die Niederlande oder ins Altmühltal. Und dann waren da noch die Hochzeiten: „Bisher durfte ich vier Paare aus Reihen der Bewohner:innen erleben, die sich hier in der Einrichtung kennengelernt und das Ja-Wort gegeben haben“, sagt Becker und ergänzt mit einem Schmunzeln: „Scheidungen gab es noch keine.“ Hat der „alte Hase“ denn abschließend noch einen Tipp für den künftigen Heilerziehungspfleger-Nachwuchs? „Vor allem offen sein für Neues und sich einlassen auf die Menschen mit Behinderung.“ Genauso hat er es auch gemacht - vor 27 Jahren. Bis heute hat es Uwe Becker noch keine Sekunde bereut...

Behindertenhilfe Wohnen, Assistenz und Bildung

ABTEILUNGSLEITUNG

Andrea Berger

Koblenzer Straße 4
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 9 16 26 26 | Fax: 9 16 26 10
E-Mail: andrea.berger@cv-ww-rl.de

Katharina-Kasper-Schule



Theodor-Heuss-Ring
56422 Wirges
Leitung: N.N.
Stv.: Pia Hannappel
Telefon: (02602) 63 40
E-Mail: katharina-kasper-schule@cv-ww-rl.de

Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus



Bergstraße 21
56422 Wirges
Leitung: Andrea Trumm
Stv.: Elke Kühlem
Telefon: (02602) 6 03 60
E-Mail: kita@cv-ww-rl.de

**Caritas-Wohnen und Assistenz Westerwald
Haus St. Marien**

Bahnhofstraße 5
56203 Höhr-Grenzhausen



Leitung: Ines Hümmerich
Stv.: Matthias Dill
Telefon: (02624) 95 43 21
E-Mail: cwh-st-marien@cv-ww-rl.de

**Caritas-Wohnen und Assistenz Westerwald
Haus am Quendelberg**

Koblenzer Straße 4
56410 Montabaur



Leitung: Ines Hümmerich
Stv.: Matthias Dill
Telefon: (02624) 95 43 21
E-Mail: cwh-haq@cv-ww-rl.de

**Caritas-Wohnen und Assistenz Rhein-Lahn
Edith-Stein-Haus**

Wellmicher Straße 35
56346 St. Goarshausen



Leitung: Selina Korn
Stv.: Erich Ziegltrum
Telefon: (06771) 80 21 60
E-Mail: cwh-edith-stein-haus@cv-ww-rl.de

Linus Heuser

Auszubildender im zweiten Jahr
zum Heilerziehungspfleger im
Haus St. Marien, Höhr-Grenzhausen

„ Ich werde Heilerziehungspfleger, weil ich gerne mit Menschen mit Beeinträchtigung arbeite. Besonders die Unterstützung und Wertschätzung meiner Kolleg:innen helfen mir bei diesem Weg. Erste Eindrücke habe ich zuvor bei meinem FSJ sammeln können, dass ich ebenfalls bei der Caritas absolviert habe. Es ist ein schöner und dankbarer Job und ich könnte mir keinen schöneren Beruf vorstellen.“



#CaritasWork

Caritas – ein starkes Stück Kirche



Das Motto lautet „Arbeit EINFACH machen“

Die Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn verfügen über moderne und ergonomische Arbeitsplätze zur Verrichtung der jeweiligen Tätigkeiten (hier der Arbeitsplatz Küche). Damit werden diejenigen Personen unterstützt, die auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt wechseln möchten und sich diesen Schritt zutrauen.

Werkstatt ist mehr als DU denkst

Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfMB) sind selten im Blick der Öffentlichkeit, kaum einer weiß, was dort geleistet wird. Sie führen eine Art Schattendasein. Zu Unrecht! Denn Werkstätten bieten viel mehr, als man landläufig so denkt. Professionelle Arbeit steht im Fokus, mit geeigneter Arbeit gelingt berufliche Teilhabe wie auch berufliche Bildung. Mit geeigneter Arbeit vergeht ein Arbeitstag wie im Fluge - und keine Minute ist eintönig oder langweilig.

Arbeit muss, um daran teilhaben zu können, passend sein oder angepasst werden. Dies ist in den Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn die Hauptaufgabe der qualifizierten Fachkräfte, die einen Abschluss

als geprüfte Fachkraft für Arbeit und Berufsförderung absolvieren müssen. Die Weiterbildung dauert fast zwei Jahre und ergänzt das Fachwissen aus den mitgebrachten Berufen um besondere Aspekte. Solche besonderen Aspekte sind zum Beispiel die Vereinfachung von Arbeitsgängen, die Überlegung, wie Arbeitsabläufe möglichst einfach gestaltet werden können und an welcher Stelle eines Arbeitsauftrages welche Tätigkeit sinnvoll durchgeführt werden soll. Mit diesem Wissen wird die Arbeit einfacher gemacht, so dass die Teilhabe an Arbeit auch für Menschen mit mehrfachen Handicaps möglich wird. Die Arbeit in den Werkstätten ist vielfältig. Manchmal muss Arbeit auch einfach nur gemacht werden. Daher lautet das Motto der Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn „Arbeit EINFACH machen“.

„Damit steht der Begriff Arbeit, als Teil unseres Mottos stärker im Fokus als der Begriff Werkstatt für Menschen mit Behinderungen“, sagt Armin Gutwald, Geschäftsführer der Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn. Der Begriff „Arbeit“ sei handlungsleitend für die Weiterentwicklung der unterschiedlichsten Arbeitsfelder.

Diese Arbeitsfelder sind vielfältig gestaltet - von der Arbeit in der Schreinerei, über die Garten- und Landschaftspflege und die Gärtnerei, bis hin zur Metallbearbeitung auf modernsten Maschinen ergeben sich zahlreiche Möglichkeiten mitzuarbeiten. Bereits im Eingangsverfahren wird analysiert, welche beruflichen Talente bestehen und welche Fähigkeiten vorhanden sind, bevor diese im zweijährigen Berufsbildungsbereich weiter ausgebaut und gefestigt werden.

Armin Gutwald: „Wir als Caritas-Werkstätten haben uns dazu verpflichtet, Arbeit zu vereinfachen und Arbeit einfach und unkompliziert für unsere gewerblichen Kunden zu erledigen. Bereits vor mehr als 25 Jahren haben wir ein zertifiziertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das wir zu einem integrierten Qualitätsmanagementsystem weiterentwickeln konnten. In diesem Kontext werden auch die aktuellen Nachhaltigkeitsaspekte und alle Anforderungen aus dem Arbeits- und Gesundheitsschutz gleichermaßen mit abgebildet, geregelt und stetig optimiert. Und zwar nicht nur im Bereich Produktion, sondern auch im Bereich unserer sozialen Dienstleistung und im Bereich der Beruflichen Bildung (Zertifizierung nach dem Recht der Arbeitsförderung - AZAV).“

Viweca, die Abteilung für Arbeitsmarktintegration, pflegt hervorragende Kontakte zu vielen Unternehmen im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis, um vielfältige Arbeitsangebote auch außerhalb der Caritas-Werkstätten anbieten zu können. Diesen Schritt in Richtung allgemeiner Arbeitsmarkt ermöglicht Viweca professionell durch geeignete und begleitete Praktika und dauerhafte Außenarbeitsplätze. Zudem werden die Kooperationspartner aktiv über passende Fördermöglichkeiten bei der Schaffung und dem Betrieb von Arbeitsplätzen im Rahmen des Budgets für Arbeit informiert. All das zeigt: Es gibt viele gute Gründe, auf die Kompetenz in Sachen Arbeit mit und für Menschen mit Behinderungen bei den Caritas-Werkstätten zu vertrauen, ganz nach dem Motto - Arbeit EINFACH machen!

„Teilhabe kann gelingen, wenn Arbeit EINFACH gemacht wird, dies gilt unabhängig vom Arbeitsort - also in der Werkstatt und auf Arbeitsplätzen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“, betont Armin Gutwald und hat noch einen Tipp parat: „Leider wissen noch nicht genügend Unternehmen auf dem ersten Arbeitsmarkt von diesen Möglichkeiten und sind (noch) zögerlich in der Zusammenarbeit oder Bereitstellung von Praktikums- oder Außenarbeitsplätzen. Hier bietet das Projekt ‚Schichtwechsel‘ der BAG WfbM gute Möglichkeiten, mal für einen Tag die Perspektive zu wechseln und ganz praktisch die Arbeit in den Caritas-Werkstätten kennen zu lernen. Die Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn nehmen auch dieses Jahr wieder an diesem Projekt teil und freuen sich über Unternehmen, die mit uns die S(ch)icht wechseln wollen.“



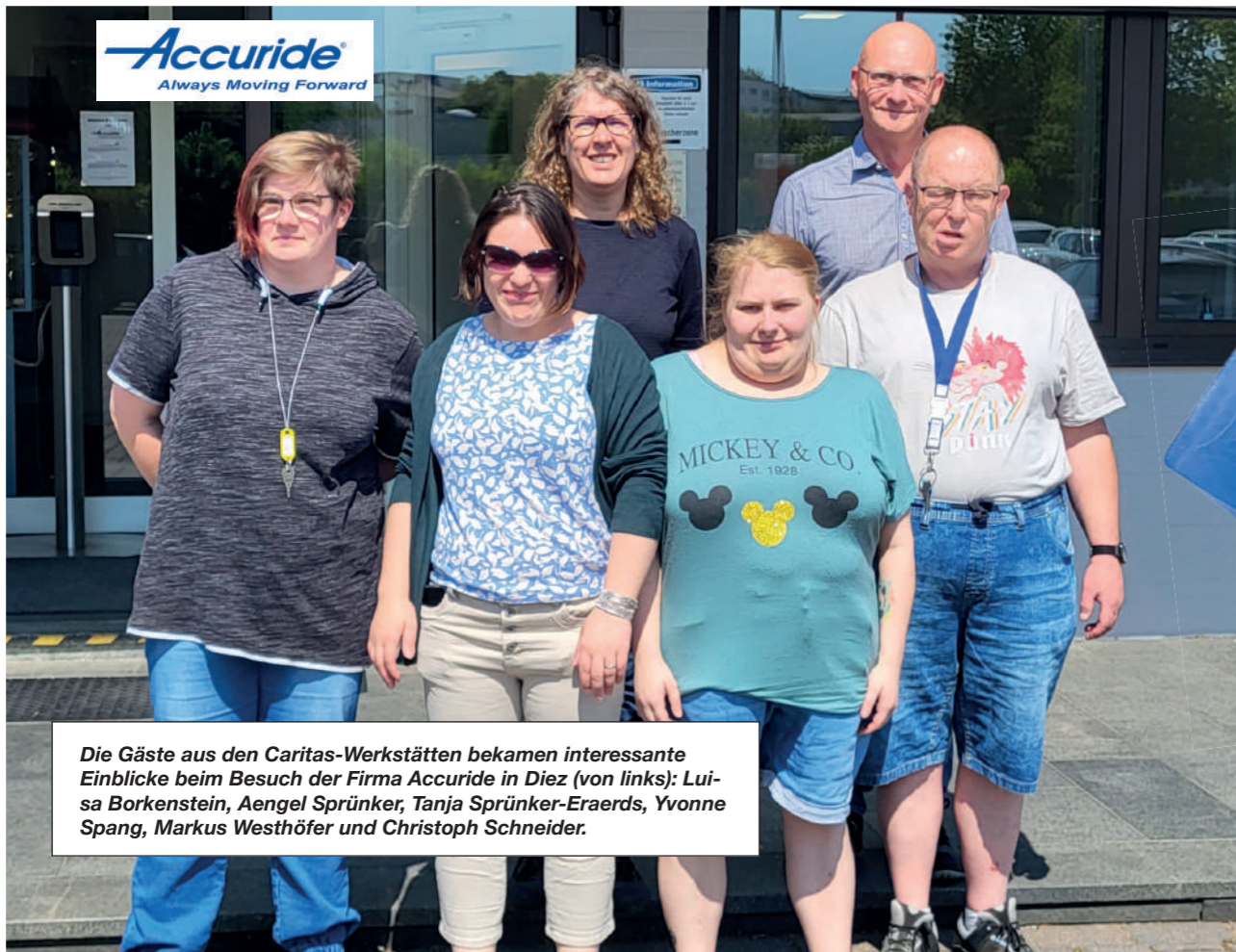
Arbeitsplatz Elektromontage: Vorletzter Arbeitsschritt zur Fertigstellung der gesamten Baugruppe.



Arbeitsplatz CNC-Maschine: Präzision ist unser Ding, wir fertigen auf Hundertstel Millimeter genau.



Arbeitsplatz Lager & Logistik: Damit Kundenwünsche wahr werden, muss pünktlich geliefert werden. Selbstverständlich werden alle beigestellten Produkte auch ordentlich gelagert.



Die Gäste aus den Caritas-Werkstätten bekamen interessante Einblicke beim Besuch der Firma Accuride in Diez (von links): Luisa Borkenstein, Aengel Sprünker, Tanja Sprünker-Eraerds, Yvonne Spang, Markus Westhöfer und Christoph Schneider.

Gute BildungsPraxis

Ein Projekt mit der Uni Würzburg und den Caritas-Werkstätten

GuBiP? Was ist das denn schon wieder? GuBiP ist die Abkürzung von Gute BildungsPraxis. Es geht um ein anwendungsorientiertes Forschungsprojekt der Uni Würzburg mit insgesamt 20 Werkstätten für Menschen mit Behinderungen in Deutschland. „Wir freuen uns sehr, dass unsere Bewerbung zur Teilnahme als Modellwerkstatt erfolgreich war. So können wir einmal mehr unseren Fokus auf die Berufliche Bildung unserer Beschäftigten richten“, freut sich Tanja Sprünker-Eraerds, Leiterin des Kompetenzzentrums für Berufliche Qualifizierung und Integration.

Bereits seit 2005 bringen die Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn regelmäßig im Rahmen verschiedener Projekte dieses wichtige Thema voran. Zunächst wurde die Berufliche Bildung im Arbeitsbereich als wöchentliches Angebot für alle Werkstattbeschäftigten in den Arbeitsalltag eingebunden. Dieses System bewährt sich bis heute. In einem nächsten Schritt wurde der Zentrale Bildungsbereich als Schulungsort in Montabaur etabliert. Seit 2011 gibt es die Funktion der Bildungsbegleiter, deren Aufgabe es ist, den Qualifizierungsprozess in den ersten zwei „Ausbildungsjahren“ der Beschäftigten zu begleiten. Während der Pande-

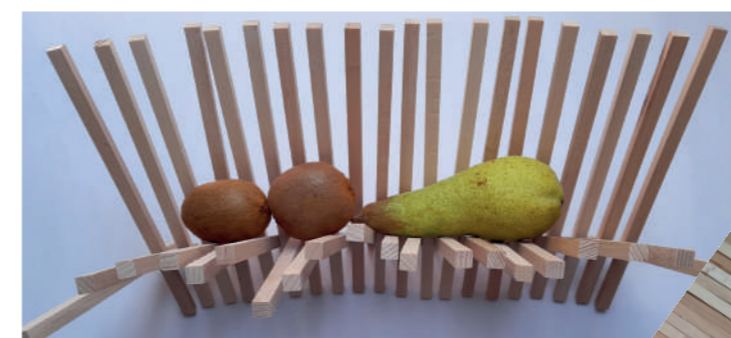
mie wurde der Fokus auf die Erarbeitung ansprechernder häuslicher Aufträge gelegt. Auch in der Abteilung für Arbeitsmarktintegration Viweca spielt die berufliche Qualifizierung eine herausragende Rolle. So nehmen Personen, die auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorbereitet werden, einmal wöchentlich an einem Schultag teil. So wie sich die Arbeitswelt in Produktion und Dienstleistung kontinuierlich weiterentwickelt, muss sich auch die Berufliche Bildung weiterentwickeln. Um der steigenden Komplexität Stand halten zu können, ist es besonders wichtig, Berufliche Bildung so anschaulich und praktisch orientiert anzubieten, dass Menschen

mit Handicap aktiviert und motiviert lernen können. Es kommt also vor allem auf die Methoden an, mit denen die Vermittlung von Wissen besonders gut gelingt.

„Mit GuBiP haben wir nun die Möglichkeit, die aktuellsten wissenschaftlichen Erkenntnisse in unsere Bildungsarbeit einfließen zu lassen“, so Tanja Sprünker-Eraerds. In den Caritas-Werkstätten nehmen Markus Westhöfer als Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung in der Montage/Verpackung in Montabaur, Petra Zimmermann als Jobcoach der Viweca

und Katharina Steinebach, Mitarbeiterin im Zentralen Berufsbildungsbereich, an dem Projekt teil. Mit kleinen Lerngruppen von jeweils vier Personen konnten sie verschiedene so genannte „Lehr-Lern-Einheiten“ planen und umsetzen.

Katharina Steinebach stellte mit ihrer Gruppe **Seifen** (links) her. Verschiedene Stationen, die vorab im Schulungsraum aufgebaut wurden, regen die Teilnehmenden zu eigenständigem Lernen mit allen Sinnen an. Sie lernen die Bestandteile von Seife und Werkzeuge zur Herstellung kennen. Diese Methode nennt man auch „Lernzirkel“. Die Teilnehmenden bleiben in Bewegung und arbeiten in Partnerarbeit erfolgreich gemeinsam. Für die Herstellung der eigenen Seife suchen sich die Teilnehmenden Duftöle, Farben und Motiv nach ihren Vorlieben aus. Die Herstellung der Seife gehört zur Themenreihe „persönliche Hygiene einhalten“ und ist für alle Arbeitsplätze von Bedeutung.



Petra Zimmermann stellt mit ihrem Team eine **Obstschale** (oben) her, die sich außerdem zum **Schneidbrett** (rechts) verwandeln lässt. Ein neues Produkt, das nicht ganz einfach zu fertigen ist. Mit der Auswahl der „Projekt-Methode“ arbeitet die Gruppe vor allem ko-



operativ und selbstgesteuert, das heißt, die Lehrkraft agiert eher im Hintergrund. Kern ist die Herstellung eines eigenen fertigen Produktes. Mit der geschickten Anwendung der Handbohrmaschine werden Löcher in Holzstäbe gebohrt. In diese Löcher wird später ein Nylonfaden gefädelt, der die Stäbe dann wahlweise zu einem Schneidbrett oder einer Obstschale verbindet. Werkzeugeinsatz und -steuerung stehen bei diesem Projekt im Vordergrund.

Markus Westhöfer hat sich mit seinen Beschäftigten dafür entschieden, den Blick über den Tellerrand zu wagen. Ein wichtiger Auftrag in der Montage ist das Zusammenbauen und Konfektionieren von Komponenten zur Verwendung in Edelstahlschienen für die **Firma Accuride**. Solche Schienen werden beispielsweise in Schwerlastschubladen verbaut. Bei diesem Vorhaben wurde die Methode „Erkundung“ genutzt. Zunächst erkundete die Gruppe den Warenweg von der Arbeitsgruppe ins Lager und auf den Lkw. Höhepunkt war die Betriebsbesichtigung bei Accuride in Diez eine Woche später. Dort erhielten die Beschäftigten einen einmaligen Einblick in die Produktion und Fertigung verschiedenster Schienen in einer Halle von knapp 13.000 Quadratmetern. Florian Scharr, Sachbearbeiter in der Fertigungssteuerung und Jürgen Heinz, Leiter der Arbeitsvorbe-



reitung und Betriebsmittelkonstruktion, nahmen sich zwei Stunden Zeit und führten die Gruppe durch die Werkzeugmacherei, die riesigen Produktionshallen, die Veredelung und den Ausstellungsraum. Dort konnte die Besuchergruppe fertige Schienen in einem Backofen und in Komfortsitzen von Audi entdecken. Riesige Fertigungsstraßen, in denen das Rohmaterial aus Stahl und Edelstahl mittels modernster Technik umgeformt wird und zahlreiche Montagestationen unterschiedlicher Komplexität wurden bestaunt. „Ein bisschen war es so, wie live in der Sendung mit der Maus zu sein“, zeigt sich Markus Westhöfer begeistert. Sichtlich beeindruckt nahmen die Beschäftigten zum Abschluss noch ein Geschenk entgegen: Ein Accuride-Schienen-System als Flaschenöffner (oben).

Die Teilnahme an GuBiP hat sich auf jeden Fall gelohnt! Das Resümee: Dort, wo es gelingt Unterrichtssituationen so zu gestalten, dass Lernen mit Kopf, Herz und Hand im sozialen Miteinander gelingt, macht berufliche Bildung Spaß und ist nachhaltig.

Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn



GESCHÄFTSFÜHRUNG UND ABTEILUNGSLEITUNG

Armin Gutwald

Warthestraße 21
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 13 07 13
E-Mail: armin.gutwald@cw-wwrl.de

Betrieb Montabaur

Leitung: Ralf Exner
Warthestraße 21 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 13 07 34
E-Mail: ralf.exner@cw-wwrl.de

Betrieb Nauort

Leitung: Oliver Schmidt-Maibaum
Schulstraße 16 | 56237 Nauort
Telefon: (02601) 9 11 89 22
E-Mail: oliver.schmidt-maibaum@cw-wwrl.de

Betrieb Niederelbert

Leitung: Lothar Wirth
Horresser Straße 16 | 56412 Niederelbert
Telefon: (02602) 9 97 96 81
E-Mail: lothar.wirth@cw-wwrl.de

Betrieb Rotenhain

Leitung: Günter Kessler
Bahnhofstraße 9 | 56459 Rotenhain
Telefon: (02661) 98 56 13
E-Mail: guenter.kessler@cw-wwrl.de

Betrieb Lahnstein

Leitung: Martin Sobotta
Goethestraße 20 | 56112 Lahnstein
Telefon: (02621) 62 96 27 16
E-Mail: martin.sobotta@cw-wwrl.de

Betrieb St. Goarshausen

Leitung: Martin Sobotta
Dolkstraße 5 | 56346 St. Goarshausen
Telefon: (06771) 93 05 20
E-Mail: martin.sobotta@cw-wwrl.de

CAP-Markt

Leitung: Ute Appel
Hauptstraße 49 | 56414 Hundsangen
Telefon: (06435) 5 48 00 31
E-Mail: ute.appel@cw-wwrl.de

MoDiTec Montabaur

Leitung: Ralf Exner
Warthestraße 21 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 13 07 34
E-Mail: ralf.exner@cw-wwrl.de

MoDiTec Lahnstein

Leitung: Martin Sobotta
Johann-Baptist-Ludwig-Str. 14 | 56112 Lahnstein
Telefon: (02621) 62 96 27 16
E-Mail: martin.sobotta@cw-wwrl.de

Kompetenzzentrum Berufliche Qualifizierung und Integration

Leitung: Tanja Sprünker-Eraerds
Warthestraße 21 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 13 07 19
E-Mail: tanja.spruenker-eraerds@cw-wwrl.de

■ Viweca

Leitung: Dagmar Theis
Bahnhofstraße 36 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 1 34 25 70
E-Mail: dagmar.theis@cw-wwrl.de

■ Zentraler Berufsbildungsbereich

Leitung: Friederike Corrigan
Moselstraße 4 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 1 34 12 70
E-Mail: friederike.corrigan@cw-wwrl.de

Tagesförderstätte

Leitung: Petra Maßen-Schneider
Schillerstraße 10 | 56422 Wirges
Telefon: (02602) 94 13 0
E-Mail: petra.massen-schneider@cw-wwrl.de



Tanja Sprünker-Eraerds

Leiterin Begleitende Dienste, Leiterin
Kompetenzzentrum Berufliche
Qualifizierung und Integration, Caritas-
Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn

“ In einem tollen Team habe ich die Möglichkeit, berufliche Qualifizierung und Teilhabe für Menschen mit Handicap so zu gestalten, dass sie ihre vielfältigen Talente bestmöglich entfalten können. “

#CaritasWork

www.cw-wwrl.de



Traumhafter Ausblick fürs Ehrenamt: Nach dem gemeinsamen Gespräch im Café Nächstenliebe, genossen Walter Hartlich, Gabi Hartenfels und Rainer Lehmler (von links) auf der Dachterrasse des Caritas-Altenzentrums St. Martin die tolle Aussicht über das Mittelrheintal mit Blick auf Schloss Stolzenfels.

Es macht Spaß und tut gut

Gabi Hartenfels und Walter Hartlich engagieren sich im Ehrenamt

Deutschland ist Ehrenamtsland: Laut dem Deutschen Freiwilligensurvey (FWS) setzen sich hierzulande rund 29 Millionen Menschen in ihrer Freizeit für das Gemeinwohl ein. Ihr Engagement ist dabei sehr unterschiedlich. Die einen sind Retter:innen, wenn die Not am größten ist. Sie löschen Feuer, bekämpfen Naturkatastrophen oder leisten Erste Hilfe. Andere wiederum übernehmen Aufgaben im Sportverein, begleiten Menschen mit Beeinträchtigungen im Alltag oder kümmern sich um die Integration von Geflüchteten. Auch die Arbeit der Caritas wäre ohne die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen undenkbar.

„Ehrenamtliches Engagement ist und bleibt unersetzlich, da es eine Nähe zum Menschen vor Ort schafft, die hauptamtliche Arbeit schwer leisten kann“, sagt Rainer Lehmler. Der 55-Jährige Arzbacher muss es wissen: Lehmler ist seit elf Jahren als Referent für den Bereich Gemeindecaritas beim Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn tätig und somit erster Ansprechpartner für die rund 250 Frauen und Männer, die sich aktuell ehrenamtlich bei der Caritas enga-

gieren. „Die Möglichkeiten, sich für die Gemeinschaft und seine Mitmenschen einzusetzen, sind vielfältig“, wirbt Rainer Lehmler für das Ehrenamt bei der Caritas.

Zwei, die der Gemeindecaritas-Referent nicht mehr vom Ehrenamt überzeugen muss, sind Gabi Hartenfels und Walter Hartlich. Beide engagieren sich bereits seit einigen Jahren bei der Caritas, wenn auch auf völlig unterschiedliche Weise. Während Gabi

Hartenfels als eine von zahlreichen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen im Anziehungspunkt in Lahnstein an der Basis tätig ist, engagiert sich Walter Hartlich eher im Hintergrund für das Gemeinwohl, nämlich im Rahmen der Gremienarbeit. Und das bereits seit mehr als einem Vierteljahrhundert. Im vergangenen Jahr wurde der 62-jährige Lahnsteiner für 25-jährige ehrenamtliche Tätigkeit bei der Caritas mit der Goldenen Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes ausgezeichnet. Unter anderem war Hartlich lange Jahre (1996 - 2004) Mitglied im Caritasrat des damaligen Caritasverbandes Rhein-Lahn. Von 2004 bis 2013 war er dann Mitglied und Vorsitzender im Caritasrat des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn, und von 2013 bis 2020 war er Mitglied des Vorstandes. Zudem ist Hartlich seit der Gründung im Dezember 2010 bis heute Vorsitzender des Stiftungsbeirates der Caritas-

Stiftung Westerwald-Rhein-Lahn. Der persönliche Kontakt zum damaligen Direktor des Caritasverbandes Rhein-Lahn war es, der Walter Hartlich zur Caritas und ins Ehrenamt brachte. „Irgendwann fragte er mich, ob ich mir ein Engagement vorstellen könnte“, erinnert er sich zurück. Er konnte - und startete so sein ehrenamtliches Engagement bei der Caritas, zu der er bis zu diesem Zeitpunkt keinerlei Berührungspunkte hatte. „Es war für mich eine völlig neue, aber auch sehr spannende Aufgabe“, so Hartlich.

Gabi Hartenfels' Weg zum Caritasverband war ein anderer. Nach einem privaten Schicksalsschlag wollte sie einen Teil ihres Hausstandes abgeben, landete so im Anziehungspunkt - und blieb dort „irgendwie hängen“. Das ist nun rund vier Jahre her. „Meine Tätigkeit im Ehrenamt hat mir über eine schwere Zeit hinweggeholfen“, blickt die 50-jährige Lahnsteinerin auf die Anfänge zurück, die auch sonst nicht leicht waren. Denn kaum gestartet, bremste sie die Pandemie gleich wieder aus. Gabi Hartenfels ließ sich aber nicht von ihrem Weg abbringen. Heute will sie ihre ehrenamtliche Tätigkeit nicht mehr missen. Zweimal die Woche packt Hartenfels in dem Secondhandladen mit an und genießt den Umgang mit den Kund:innen („Wir haben viele, die kommen sogar täglich.“) ebenso, wie die tolle Atmosphäre im Team („Wir sind wie eine große Familie.“), das aus rund 40 Ehrenamtlichen - fast ausschließlich Frauen - besteht. „Ohne die Arbeit im Anziehungspunkt und die Menschen dort, würde mir was fehlen“, betont Gabi Hartenfels.

Auch Walter Hartlich hat seinen Schritt ins Ehrenamt nie bereut. „Es hat stets Spaß gemacht mitzugestalten“, sagt der Lahnsteiner, der in seiner Funktionen im Caritasrat und im Vorstand maßgeblich in die Verbandsentwicklung mit eingebunden war. „Dass der Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn heute ein starker Verband mit zufriedenen Mitarbeitenden ist, der seinen sozialen Verpflichtungen nachkommt“, bestärkt und bestätigt Hartlich in seiner Arbeit, die, wie er zugibt, „nicht immer so wahrgenommen wird, wie vielleicht das Engagement direkt mit den Menschen“.

Ob nun im Gremium oder an der Basis, in einem sind sich die beiden einig: „Das Ehrenamt ist für einen selbst bereichernd und erfüllend, unabhängig, ob im sozialen Bereich, im Verein oder auf politischer Ebene“, unterstreicht Walter Hartlich. Und Gabi Hartenfels ergänzt: „Das Ehrenamt macht Spaß, ich kann Menschen helfen und gleichzeitig hilft es mir. Es tut einfach gut!“



Sie freuten sich gemeinsam über die offizielle Eröffnung des Cafés Nächstenliebe in Lahnstein: (von links) Bezirksdekan Armin Sturm, Caritasvorstand Frank Keßler-Weiß, Dr. Josef Peter Mertes von der Leifheit-Stiftung, Einrichtungsleiterin Gertrud Schwickert, Caritasvorsitzandin Stefanie Krones, Bürgermeister Adalbert Dornbusch, Rhein-Lahn-Nixe Adriana I. und Günter Groß, Vorsitzenden des Kur- und Verkehrsvereins. Das Mehrgenerationen-Café ist im Erdgeschoss des Caritas-Altenzentrums St. Martin zu Hause.

Spenden ermöglichen Café Nächstenliebe

Ein großer Vertrauensbeweis in die Arbeit der Caritas

Seit einiger Zeit schon herrscht reges Treiben im Mehrgenerationen-Café des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn im Caritas-Altenzentrum St. Martin in Lahnstein. Die Corona-Pandemie hatte lange Zeit eine Eröffnungsfeier verhindert. Im April 2023 konnte das Café endlich offiziell seiner Bestimmung übergeben und auf den Namen „Café Nächstenliebe“ getauft werden.

Das Café ist nicht nur ein beliebter Treffpunkt für die Menschen aus der Einrichtung, auch Bürgerinnen und Bürger aus Lahnstein schauen gerne beim beliebten Sonntagscafé, dem regelmäßigen Plaudercafé oder dem Quartiersfrühstück vorbei. Zudem nutzt die im Caritas-Altenzentrum beheimatete Kindertagesstätte „Kleine Arche“ den Kinderbereich des Cafés zum täglichen Mittagessen. Das Café Nächstenliebe in der Hochstraße 2 ist schon nach kürzester Zeit aus Lahnstein nicht mehr wegzudenken.

Dass die Caritas das Café überhaupt eröffnen konnte, ist in erster Linie großzügigen Unterstützerinnen und Unterstützern zu verdanken. Denn das Café Nächstenliebe wurde weitgehend durch Spenden finanziert. Förderer des Projektes waren unter anderem die Familie-Walter-Theisen-Stiftung, die Sparda-Bank, die Naspas-Stiftung, die Postcode-Lotterie, das Deutsche Hilfswerk, die Caritasstiftung in der Diözese Limburg sowie das Bistum Limburg. Der Löwenanteil der Finanzierung wurde von der Leifheit-Stiftung aus Nassau übernommen. „Ich freue mich, dass mit unserer Unterstützung nun im neuen Café intergenerative Begegnungen und die Öffnung ins Quartier gelebt werden können“, sagte Dr. Josef Peter Mertes, stellvertretender Vorsitzender der Leifheit-Stiftung, der es sich nicht hatte nehmen lassen, zur offiziellen Eröffnungsfeier nach Lahnstein zu kommen. „Die Stiftung hat sich hier sehr gerne engagiert, weil uns die Gesamtkonzeption überzeugt hat. Café Nächstenliebe ist ein schöner Name dafür, der in Lahnstein schon bald zu einem Begriff werden wird“, betonte Dr. Mertes.

„Ein großer Teil unserer Arbeit ist dank solcher finanziellen Zuwendungen - sei es mit einer klassischen Spende, durch eine Stiftung oder gar mit einer Erbschaft - überhaupt erst möglich“, erklärt Caritasdirektor Frank Keßler-Weiß. Dort, wo kirchliche und öffentliche Mittel oftmals nicht ausreichen, ist die Caritas auf Spenden angewiesen. So wie im Falle des Mehrgenerationen-Cafés im Caritas-Altenzentrum St. Martin in Lahnstein. „Dafür sind wir natürlich sehr dankbar“, sagt Keßler-Weiß und unterstreicht: „Dass uns so viele Menschen durch Spenden ihr Vertrauen beweisen, ist zuallererst den Mitarbeiter:innen in unseren Einrichtungen und Diensten vor Ort zu verdanken, die täglich engagierte und professionelle Hilfe leisten.“

Im Jahr 2022 erhielt der Caritasverband Spenden in Höhe von insgesamt 282.986,32 Euro, davon 16.633,30 Euro von der Caritas-Stiftung Westerwald-Rhein-Lahn. 84 Prozent der Spenden waren Geldspende, nämlich 237.968,62 Euro. Über Förderkreis- und Mitgliedsbeiträge wurden im vergangenen Jahr 37.915,41 Euro (13 Prozent) eingenommen. Gerichte

können bei Bußgeldzahlungen verfügen, dass diese Gelder an den Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn gezahlt werden müssen. Diese Zuweisungen beliefen sich 2022 auf 1.000 Euro (1 Prozent). Finanzielle Unterstützung aus Erbschaften erhielt der Caritasverband im Jahr 2022 insgesamt 2.000 Euro (1 Prozent). Darüber hinaus konnten Sachspenden in Höhe von 4.102,29 Euro (1 Prozent) verbucht werden.

Bei der Verteilung der Spenden floss der größte Teil im Jahr 2022 in die Behindertenhilfe „Wohnen, Assistenz, Bildung“, und zwar 119.769,15 Euro. Die Abteilung „Beratung und Soziale Dienste“ erhielt 77.155,35 Euro, und 26.624,07 Euro wurden für die ambulante Pflege gespendet. Die Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn erhielten 2022 insgesamt 13.253,03 Euro, und 11.199,26 Euro flossen in die drei Altenzentren des Caritasverbandes. 34.985,46 Euro waren Spenden ohne bestimmte Zweckverwendung.

SPENDEN - STIFTEN - STRAHLEN

Mehr zum Thema Spenden & Stiften gibt es auf www.spendenstiftenstrahlen.de/caritas-ww-rl. Dort kann man auch einzelne Spendenprojekte des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn direkt unterstützen.



Treffpunkt der Generationen: Ein Blick ins gemütliche Café Nächstenliebe.



Christine Letschert

Erzieherin in der Integrativen Kindertagesstätte St. Franziskus in Wirges

„Ich liebe es mit Menschen, insbesondere Kinder zu arbeiten. Mein Beruf ist meine Profession. Es macht mir sehr viel Spaß, Kindern in ihrer Entwicklung zu begleiten. Mein persönliches Motto ‚Hilf mir, es selbst zu tun‘, kann ich in meiner Arbeit bei der Caritas, gerade mit beeinträchtigten Kindern, sehr gut umsetzen. Das Gesamtpaket der Caritas begleitet alle, von Jung bis Alt, und überzeugt.“

Hanna Jung

Heilerziehungspflegerin in der Integrativen Kindertagesstätte St. Franziskus in Wirges

„Die Arbeit mit beeinträchtigten Menschen liegt mir sehr am Herzen. Die Caritas bot mir als Azubi eine facettenreiche Ausbildung. Hier lernte ich meine Kompetenzen einzubringen und über mich hinaus zu wachsen. Selbst intern ermöglicht die Caritas ihren Mitarbeitenden, dass sie sich in verschiedenen Arbeitsbereichen immer wieder neu erfinden können.“

#CaritasWork



In der Kita St. Barbara in Lahnstein fühlen sich alle wohl. Wer mehr erfahren will: einfach den QR-Code scannen!



Hier ist es normal, dass alle verschieden sind

Die Kita St. Barbara in Lahnstein steht für interkulturelle Vielfalt und mehr

„Wo wir uns wohlfühlen, können wir wachsen“, lautet das Motto in der katholischen Kindertagesstätte St. Barbara in Lahnstein. Ein Rundgang durch die Einrichtung im Zentrum des Stadtteils Niederlahnstein in unmittelbarer Nähe der Kirche St. Barbara macht schnell deutlich: Hier fühlen sich die Mädchen und Jungen definitiv wohl. Dafür sorgen nicht nur der großzügige Außenbereich für die Größeren und ein gesonderter Spielplatz für die Jüngeren. In der Kita St. Barbara, die im kommenden Jahr ihren 70. Geburtstag feiert, ist eigentlich immer etwas los.

Rund 80 Kinder besuchen aktuell die Einrichtung, in der es eine Vielfalt von Familien, Sprachen, Herkunft und Individuen gibt. „In unserer Kita werden rund 20 verschiedene Sprachen gesprochen“, berichtet Leiterin Marientraud Altmeier und weist darauf hin, dass rund 50 Prozent der Kinder einen Migrationshintergrund haben. In der Lahnsteiner Kita bedeutet Inklusion, jedes einzelne Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen eigenen Voraussetzungen und seinen individuellen Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen. „Die gemeinsame Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entspricht unserem Kita-Alltag“, betont Altmeier. In der Kindertagesstätte St. Barbara ist es normal, dass alle verschieden sind.

Für Spaß und Abwechslung sorgen unter anderem die zahlreichen Angebote und Projekte, die regelmäßig auf der Tagesordnung stehen. Beliebt bei den Kleinen ist unter anderem der Waldtag, an dem die Kinder einmal wöchentlich den Lahnsteiner Kur- und Heilwald erobern. Darüber hinaus arbeitet man eng mit der Kreismusikschule zusammen, die in der Kita wöchentlich frühmusikalische Förderung anbietet. Digital geht es in der Kita im Rahmen des landesweiten Projektes „medienBUNT-rlp“ zu, bei dem sich die Kinder mit den vielfältigen Möglichkeiten der Mediennutzung und einem kritischen Umgang mit Inhalten auseinandersetzen. Angeboten werden außerdem Theater- und Kunstprojekte, und auch eine gesunde Ernährung spielt in der Kita eine wichtige Rolle. So wird das Mittagessen jeden Tag frisch von einer Köchin zubereitet.

Zum Alltag in der Einrichtung, die u.a. auch einen sehr engagierten Förderverein hat, zählen außerdem Aktionen, bei denen regelmäßig die Kita-Eltern mit eingebunden werden. So entstand beispielsweise erst kürzlich eine tolle kleine Werkstatt, in der die Kinder künftig nicht nur sägen, bohren und schrauben, sondern sogar ihren Handwerker-Führerschein machen können. In der Lahnsteiner Kindertagesstätte St. Barbara ist halt immer was los...

WIR sind Caritas...

Der Caritasverband hat derzeit 1.204 Mitglieder

Mitglieder in Förderkreisen | persönliche Mitglieder | korporative Mitglieder

Gefällt mir



Wir sind in der Social-Media-Welt angekommen. Besuchen Sie uns gerne auf unserer



Facebookseite, werden Sie Follower, lassen Sie ein Like da und interagieren Sie mit uns. #cvwwrl

Ehrenamtliche Mitarbeiter:innen

In den Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn waren 2022 insgesamt 248 Personen ehrenamtlich engagiert.

- 21** in **Gremien**
Aufsichtsrat, Stiftungsbeirat, Projektgruppen, usw.
- 105** in den **Beratungsdiensten**
Anziehungspunkte, Schuldnerberatung, Familienpatinnen, usw.
- 79** in der **Alten- und Gesundheitshilfe**
Unterstützung in den Altenzentren, usw.
- 43** in der **Behindertenhilfe**
Werkstattbeiräte, Elternbeiräte, Förderverein Schule, Unterstützung bei Ausflügen, Sport, usw.



Daumen hoch fürs Ehrenamt!

Klient:innen Patient:innen | Bewohner:innen | Betreute | Beschäftigte

Im Jahr 2022 wurde insgesamt 11.792 Menschen im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis betreut, versorgt, gepflegt, beraten.

- 5.005** in der **Beratung und den Sozialen Diensten**
- 5.417** in den **Caritas-Sozialstationen**
- 374** in den **Caritas-Altenzentren**
- 672** in den **Caritas-Werkstätten**
- 324** in der **Behindertenhilfe Wohnen, Assistenz u. Bildung**

Transparenz

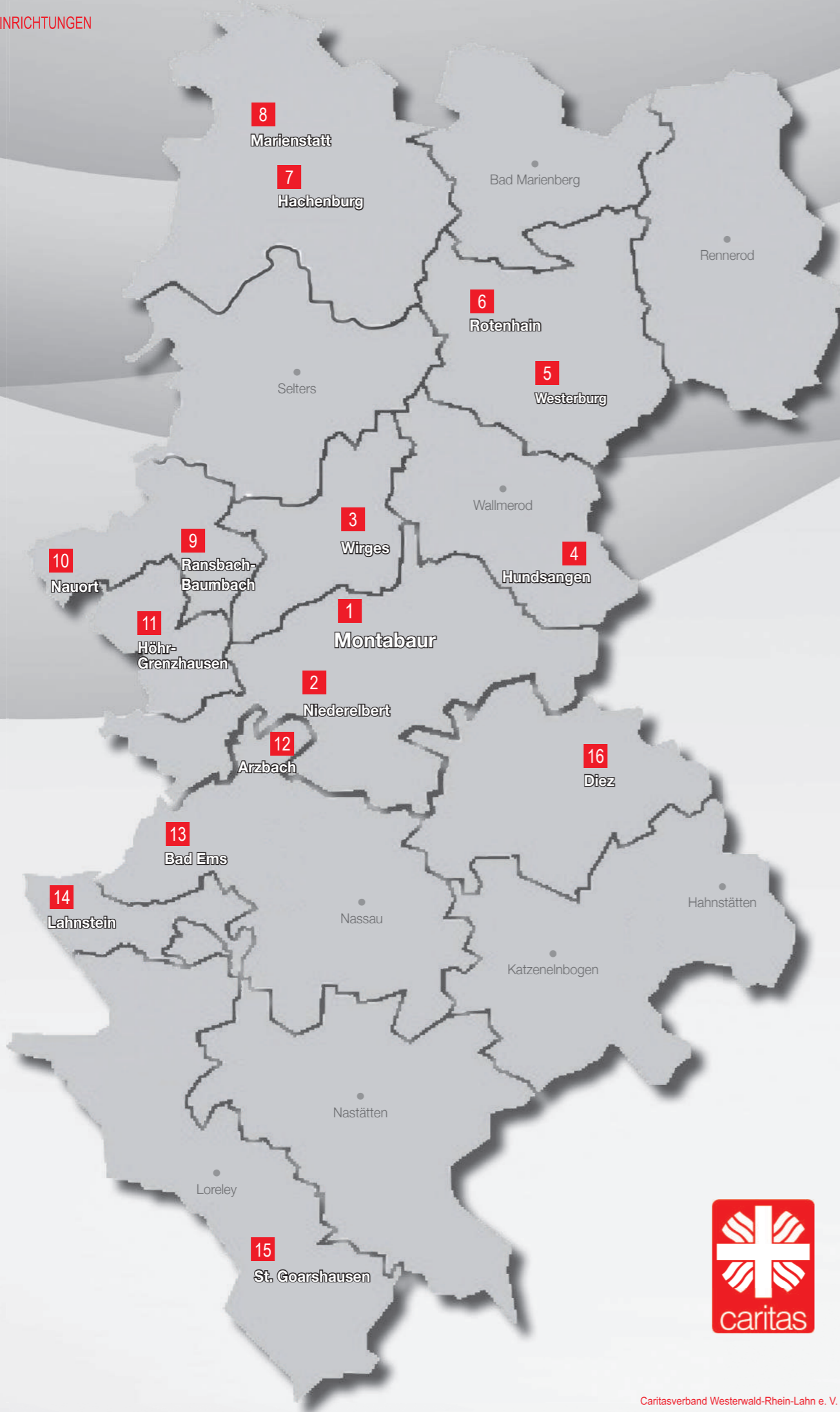
Dem Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e. V. ist es ein Anliegen, transparent, einfach und klar über seine Struktur, sein Engagement sowie die Mittelherkunft und -verwendung zu informieren. Unseren ausführlichen Transparenzbericht finden auf der Homepage unter www.caritas-westerwald-rhein-lahn.de/transparenz (oder einfach den QR-Code scannen).



Mitarbeiter:innen nach Arbeitsbereich

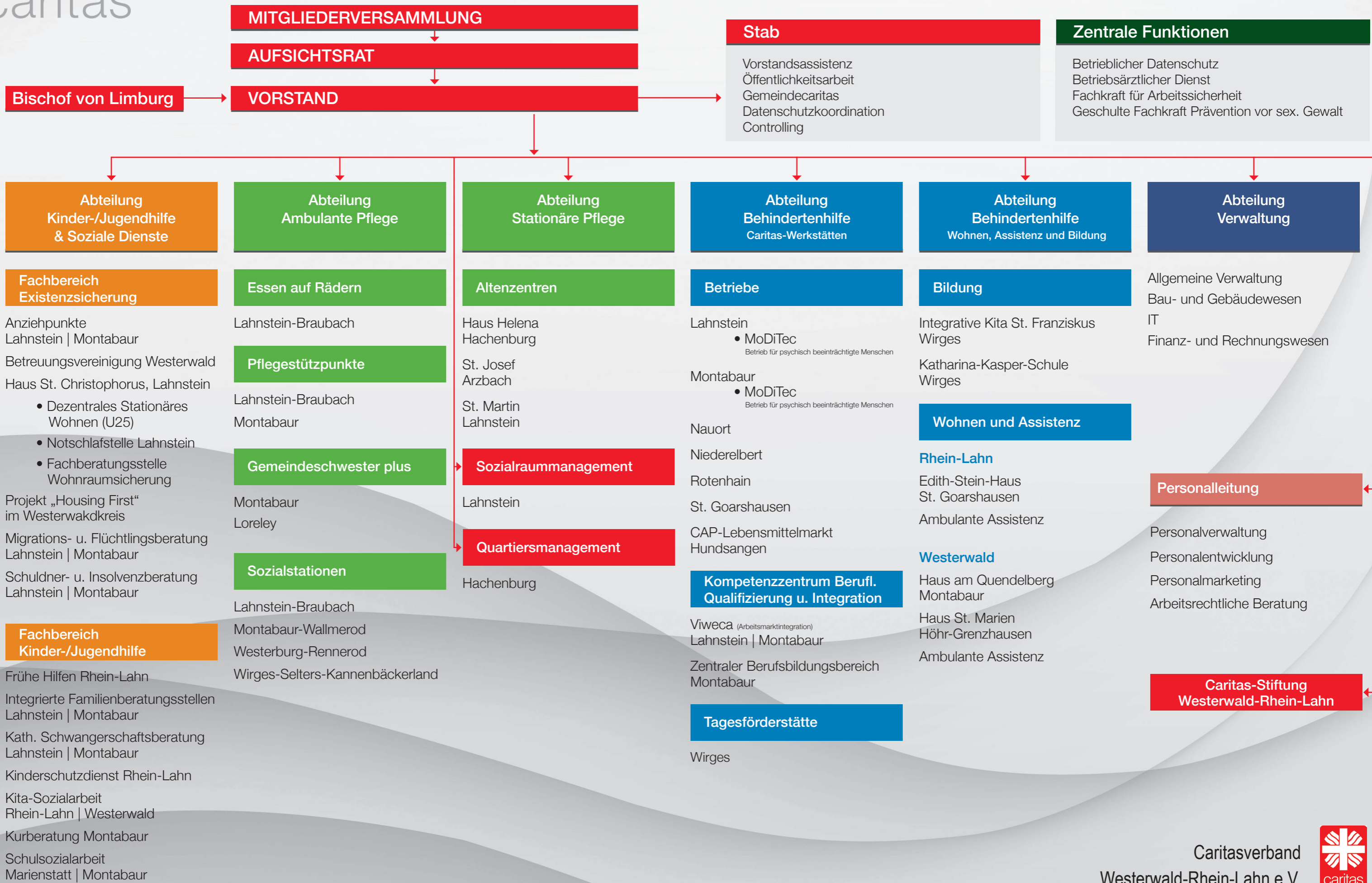
In den Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn e.V. sind aktuell (Stand Juni 2023) 1.069 hauptamtliche Mitarbeiter:innen tätig. Sie arbeiten in folgenden Bereichen:

- 43** in der **Direktion und der Verwaltung**
- 57** in der **Beratung und den Sozialen Diensten**
- 307** in den **Caritas-Sozialstationen**
- 271** in den **Caritas-Altenzentren**
- 221** in den **Caritas-Werkstätten**
- 170** in der **Behindertenhilfe Wohnen, Assistenz u. Bildung**



Einrichtungen und Angebote des Caritasverbandes im Westerwaldkreis und im Rhein-Lahn-Kreis

- 1 Montabaur**
 - Vorstand, Abteilung Verwaltung und Personalwesen
 - Integrierte Familienberatung
 - Schulsozialarbeit am Landesmusikgymnasium RLP
 - Kita-Sozialarbeit
 - Katholische Schwangerschaftsberatung
 - Schuldner- und Insolvenzberatung
 - Migrations- und Flüchtlingsberatung
 - Betreuungsvereinigung
 - Kurberatung
 - Anziehungspunkt
 - Sozialstation Montabaur-Wallmerod
 - Pflegestützpunkt Montabaur
 - Gemeindegewerkschaft plus
 - Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb Montabaur, MoDiTec, Zentraler Berufsbildungsbereich und Viweca
 - Haus am Quendelberg
 - Ambulante Assistenz für Menschen mit Behinderung
 - Projekt „Housing First im Westerwaldkreis“
- 2 Niederelbert**
 - Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb Niederelbert
- 3 Wirges**
 - Integrative Kindertagesstätte St. Franziskus
 - Katharina-Kasper-Schule
 - Tagesförderstätte
- 4 Hundsangen**
 - CAP-Lebensmittelmart
- 5 Westerburg**
 - Sozialstation Westerburg-Rennerod
- 6 Rotenhain**
 - Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb Rotenhain
- 7 Hachenburg**
 - Caritas-Altenzentrum Haus Helena
 - Quartiersmanagement
 - Außenstelle Caritas-Beratungsdienste
- 8 Marienstatt**
 - Schulsozialarbeit am Privaten Gymnasium Marienstatt
- 9 Ransbach-Baumbach**
 - Sozialstation Wirges-Selters-Kannenbäckerland
- 10 Nauort**
 - Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb Nauort
- 11 Höhr-Grenzhausen**
 - Haus St. Marien
 - Ambulante Assistenz für Menschen mit Behinderung
- 12 Arzbach**
 - Caritas-Altenzentrum St. Josef
- 13 Bad Ems**
 - Außenstelle Caritas-Beratungsdienste
- 14 Lahnstein**
 - Integrierte Familienberatung
 - Kinderschutzdienst Rhein-Lahn
 - Kita-Sozialarbeit
 - Katholische Schwangerschaftsberatung
 - Frühe Hilfen
 - Schuldner- und Insolvenzberatung
 - Migrations- und Flüchtlingsberatung
 - Anziehungspunkt
 - Haus St. Christophorus
 - Dezentrales Stationäres Wohnen
 - Notschlafstelle
 - Fachberatungsstelle Wohnraumsicherung
 - Sozialstation Lahnstein-Braubach
 - Pflegestützpunkt Lahnstein
 - Essen auf Rädern
 - Caritas-Altenzentrum St. Martin
 - Sozialraummanagement
 - Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb Lahnstein, MoDiTec und Viweca (Außenstelle)
 - Ambulante Assistenz für Menschen mit Behinderung
- 15 St. Goarshausen**
 - Edith-Stein-Haus
 - Ambulante Assistenz für Menschen mit Behinderung
 - Gemeindegewerkschaft plus
 - Caritas-Werkstätten Westerwald-Rhein-Lahn Betrieb St. Goarshausen
- 16 Diez**
 - Außenstelle Caritas-Beratungsdienste



Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V.

Caritas-Zentrum | Haus Maria Elisabeth
Philipp-Gehling-Straße 4
56410 Montabaur
Telefon: (02602) 16 06 0 | Fax: 16 06 31
E-Mail: caritas@cv-ww-rl.de

Direktion

Caritasdirektorin Stefanie Krones
Telefon: (02602) 16 06 11 | Fax: 16 06 80
E-Mail: stefanie.krones@cv-ww-rl.de

Caritasdirektor Frank Kessler-Weiß
Telefon: (02602) 16 06 11 | Fax: 16 06 80
E-Mail: frank.kessler-weiss@cv-ww-rl.de

Caritas-Vorstandsbüro/Assistenz
Manon Spata
Telefon: (02602) 16 06 59 | Fax: 16 06 80
E-Mail: sekretariat-cd@cv-ww-rl.de

Christina Damer
Telefon: (02602) 16 06 10 | Fax: 16 06 80
E-Mail: sekretariat-cd@cv-ww-rl.de

Öffentlichkeitsarbeit

Claudia Hülshörster
Telefon: (02602) 16 06 73 | Fax: 16 06 31
E-Mail: claudia.huelshoerster@cv-ww-rl.de

Holger Pöritzsch
Telefon: (02602) 16 06 73 | Fax: 16 06 31
E-Mail: holger.poeritzsch@cv-ww-rl.de

Gemeindecaritas

Rainer Lehmler
Telefon: (02602) 16 06 69 | Fax: 16 06 31
E-Mail: rainer.lehmler@cv-ww-rl.de

Datenschutzkoordination

Katja Ferdinand
Telefon: (02602) 13 07 14 | Fax: 13 07 50
E-Mail: datenschutz@cv-ww-rl.de

Abteilung Verwaltung

Abteilungsleitung Detlev Gügel
Telefon: (02602) 16 06 16 | Fax: 16 06 31
E-Mail: detlev.guegel@cv-ww-rl.de

Abteilung Kinder-/Jugendhilfe und Soziale Dienste

Abteilungsleitung Carolin Peters
Telefon: (02621) 92 08 16 | Fax: 92 08 40
E-Mail: carolin.peters@cv-ww-rl.de

Abteilung Ambulante Pflege

Abteilungsleitung Claudia Brockers
Telefon: (02602) 16 06 39 | Fax: 16 06 31
E-Mail: claudia.brockers@cv-ww-rl.de

Abteilung Stationäre Pflege

Caritasdirektorin Stefanie Krones
Telefon: (02602) 16 06 11 | Fax: 16 06 80
E-Mail: stefanie.krones@cv-ww-rl.de

Abteilung Behindertenhilfe Caritas-Werkstätten

Abteilungsleitung Armin Gutwald
Telefon: (02602) 13 07 13 | Fax: 13 07 50
E-Mail: armin.gutwald@cv-ww-rl.de

Abteilung Behindertenhilfe Wohnen, Assistenz u. Bildung

Abteilungsleitung Andrea Berger
Telefon: (02602) 9 16 26 26 | Fax: 9 16 26 10
E-Mail: andrea.berger@cv-ww-rl.de

ACHTUNG: Wir ziehen um!!!!

Liebe Leser:innen,
unser Caritas-Zentrum in Montabaur zieht Ende des Jahres 2023 um. Der genaue Termin stand bei Redaktionsschluss dieser EINBLICKE-Ausgabe noch nicht fest. Nach erfolgreichem Umzug sind wir künftig Nähe ICE-Bahnhof für Sie da. Unsere neue Anschrift lautet dann:

**Caritas-Zentrum
Bahnallee 16
56410 Montabaur**

Informieren Sie sich auf unserer Homepage:
www.caritas-ww-rl.de

Die gute Nachricht am Schluss: 2 x ausgezeichnet



1. Platz Innovationspreis 2023 des Verbandes katholische Altenhilfe Deutschland für unser **Pflege-Azubi-Konzept „Schwesternwohnheim 2.0“**



2. Platz Innovationspreis 2023 des Verbandes katholische Altenhilfe Deutschland für unser **Ambulantes-Pflege-Konzept „Pflege ganz aktiv“**



Impressum

EINBLICKE - Das Jahreshft 2023 des Caritasverbandes Westerwald-Rhein-Lahn e.V.

HERAUSGEBER

Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn e.V.
Caritas-Zentrum | Haus Maria Elisabeth
Philipp-Gehling-Straße 4 | 56410 Montabaur
Telefon: (02602) 16 06 0 | Telefax: (02602) 16 06 31
E-Mail: caritas@cv-ww-rl.de | Internet: www.caritas-ww-rl.de

KONZEPT, REDAKTION UND LAYOUT: Holger Pöritzsch

MITARBEIT: Tanja Sprünker-Eraerds | Armin Gutwald

FOTONACHWEIS

Titelfotos: Olaf Nitz

© **Kita St. Barbara Lahnstein:** Seite 35

© **Jens Jeske:** Seite 43

© **Tomaso Baldessarini/Caritasverband für die Diözese Limburg:** Seite 44

© **Hannah Gritsch/Caritas im Bistum Limburg:** Seiten 24 | 25

© **Caritasverband Westerwald-Rhein-Lahn:** Seiten 6 | 12 | 19 | 22 | 26 | 27

© **Olaf Nitz:** Seiten 3 | 19 | 32/33 | 33 | 36/37

© **Holger Pöritzsch:** Seiten 4/5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 13 | 14/15 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 22 | 23 | 25 | 29 | 30/31 | 34 | 36

GENDERHINWEIS

Wir haben uns gemeinsam mit allen Führungskräften unseres Caritasverbandes entschieden, künftig in unseren Texten zu gendern. Um alle Menschen mit ihren jeweiligen Identitäten zu berücksichtigen, haben wir uns für die mittlerweile sehr verbreitete Variante „Doppelpunkt“ entschieden. Sollte dies an der einen oder anderen Stelle versehentlich nicht geschehen sein, so ist es ein Versehen und wir bitten um Entschuldigung. Wir finden uns in einem kontinuierlichen Lern- und Verbesserungsprozess.

AUFLAGE / ERSCHEINUNGSDATUM: 2.000 Exemplare / Juli 2023

DRUCK: SR-Druck, 56470 Bad Marienberg

Unser **Jahreshft 2023 EINBLICKE** ist auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. Die CO²-Abgabe wurde abgeführt und kommt einem Klimaschutzprojekt zugute, das aus drei Teilprojekten besteht.



**Folgen Sie uns
auf Facebook**

